01

WANDLITZ
AUF DEN PUNKT GEBRACHT

DEZEMBER.2018

Schwerpunktthema: Wandlitzer Bildungslandschaft

Eine neue Zeitung für Wandlitz

Informationen, Hintergründe und Meinungen zu Themen unserer Gemeinde Wandlitz

ANZEIGE

Inhalt

Vorwort **3**

Leitartikel Bildung in Wandlitz **4-5**
Schwerpunktthema Bildung /
redaktioneller Teil **6-16**

Aus den Fraktionen
Die Linke/Bündnis 90/Die Grünen/UWG..... **18-19**
SPD..... **20-21**
Freie Bürgergemeinschaft Wandlitz **22-23**

Stimmen aus der Gemeinde..... **24-31**

Gremieninformationen, Termine und Kontakte **26**

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich. Die Inhalte der Artikel spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder.
Alle hier bereitgestellten Informationen dienen lediglich Informationszwecken sowie Zwecken der Meinungsbildung. Eine Rechtsberatung findet nicht statt.

Impressum

Herausgeberin:
Trägerverein Bürgerzeitung Wandlitz e.V.
Karl-Liebknecht-Str. 10A | 16348 Wandlitz
www.wandlitz-auf-den-punkt.de

Verantwortlich i.S.V.§§55 Abs. 2 RStV:
Dr. Eva-Maria Dombrowski
Redaktionsrat/Chefredaktion:
Dr. Eva-Maria Dombrowski (Chefredaktion)
& Klaus Siebertz
Kontakt: redaktion@wandlitz-auf-den-punkt.de
Leserbriefe an: kontakt@wandlitz-auf-den-punkt.de
Anzeigen: Jörg Striegler

Layout und Gestaltung: www.acrobaat.de
Titelfoto: Wolfgang Fink
Druck: Druckerei Nauendorf

Erscheinungtermin 1. Ausgabe: 05.12.2018
Erscheinungstermin 2. Ausgabe: Februar 2019,
mit dem Schwerpunktthema Wandlitzer
Wachstumsschmerzen
Druckunterlagenschluß: 31.01.2019

Noch ein neues Blättchen, brauchen wir das?

Liebe Leserinnen und Leser,

ein klares ja, dieses Blättchen ist neu und bietet uns die Möglichkeit, Kommunalpolitik kennen zu lernen und den Fraktionen der Gemeindevertretung Wandlitz, sich zu aktuellen und Schwerpunktthemen zu äußern.

WAS IST DAS /// „Wandlitz – auf den Punkt gebracht", kurz W., versteht sich als unabhängige, überparteiliche Publikation, die im Wandlitzer Gemeindegebiet in Magazinform zu kommunalen Themen erscheint und online zum Download bereitsteht unter www.wandlitz-auf-den-punkt.de.

UNSER ANTRIEB /// In der Publikation W. sollen sich alle Personengruppen unserer Gemeinde wiederfinden. Wir wollen den Bürgerinnen und Bürgern unserer Gemeinde sowie den Fraktionen der Gemeindevertretung eine Plattform zur Veröffentlichung verschiedenster Themen und Entwicklungen geben. Der öffentliche Diskurs soll durch dieses Format gefördert und damit die Mitwirkung der Bürgerschaft in unserer Gemeinde gestärkt werden. Dabei verstehen wir uns als parteiunabhängig, diskriminierungsfrei und den Grundsätzen des Deutschen Journalistenverbandes verpflichtet.

WER WIR SIND /// W. die Bürgerzeitung wird vom Trägerverein Bürgerzeitung Wandlitz e.V. getragen, der die Notwendigkeit für eine offene, unabhängige Publikation in der Gemeinde Wandlitz erkannt hat und umsetzt. Die Mitglieder des Vereins sind Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Wandlitz und engagieren sich zum Teil seit vielen Jahren in unterschiedlicher Form ehrenamtlich in unserer Gemeinde. Die Publikation W. wird redaktionell durch einen vereinsinternen Redaktionsrat geleitet.

UNSERE INHALTE /// Jede Ausgabe wird sich einem Schwerpunktthema widmen, zu dem Betroffene und Expertinnen und Experten sowie die Fraktionen der Gemeindevertretung zu Wort kommen sollen. Außerhalb des Schwerpunktes werden weitere aktuelle Themen Platz finden. Eine Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in Form von Leserbriefen ist gewünscht.

W01 – unsere erste Ausgabe widmet sich dem Schwerpunkt „Bildung in der Gemeinde Wandlitz", genauer schulische Bildung. Das Thema berührt, denn der seit Jahren ungebrochen starke Zuzug ins Gemeindegebiet ist nicht nur unserer schönen Lage und der Nähe zu Berlin geschuldet, sondern insbesondere Familien interessiert die angebotene Bildungs- und Betreuungsstruktur. Das zieht eine angepasste Infra- und Bildungsstrukturplanung der Verwaltung nach sich, die uns alle betrifft.

Ausgehend vom Status Quo zur vorschulischen und schulischen Bildungslandschaft in der Gemeinde werden u.a. die in Planung befindlichen strukturellen Veränderungen verdeutlicht. Aber was ist Bildung überhaupt und was macht unser (Bildungs)-System zukunftssicher und gut? Wo kann ich mich als Bürgerin oder Bürger einbringen?

Anregung zum Mitdenken und spannende Lektüre wünscht Ihnen der Vorstand
Dr. Eva-Maria Dombrowski,
Jörg Striegler
& Stefan Woehrlin

Bildquelle:Shutterstock

Wandlitzer Bildungslandschaft: ein kurzer Überblick

von Dr. Eva-Maria Dombrowski, Hochschullehrerin
Freie Bürgergemeinschaft Wandlitz

Nicht nur Kindertagestätten, Schulen und Hort, sondern auch Musikschulen, Naturpark Barnim und das Barnim Panorama, Bibliotheken und IB Internationaler Bund Jugendkoordination und natürlich auch unsere Vereine u.v.a.m. machen die Bildungslandschaft der Gemeinde aus. Schwerpunkt der ersten Ausgabe von „W.-Wandlitz auf den Punkt gebracht“ beleuchtet hier die vorschulische und schulische Bildung.

Kitas und Schulen platzen aus allen Nähten

Die Gemeinde Wandlitz hat in allen Ortsteilen außer in Prenden Kitas. Darunter sind gemeindeeigene Einrichtungen, aber auch Einrichtungen, die durch andere Träger wie die AWO, ASB oder zukünftig auch Johanniter und freie Träger wie Montessori oder eigeninitiativ wie die Kita „Petö“ betrieben werden. Die Kapazitäten wurden in den letzten Jahren stetig erweitert. Aktuell befinden sich drei Kitas in Planung bzw. im Bau/Ausbau. Bei anhaltendem Zuzug in unsere Gemeinde werden auch zukünftig Bauaktivitäten in diesem Bereich erforderlich sein. Da die Gemeinde Träger der Grundschulen ist, kann die Planung weiterer Schulplätze in diesem Bereich auf Grundlage der Prognosen bis 2030 in Eigenregie erfolgen. Weiterführende Schulen sind in der Regel in Kreisträgerschaft, dies trifft in Wandlitz nur auf das Gymnasium zu, Planungen hierfür sind daher mit dem Landkreis abzustimmen.

Illustration + Fotos: acrobaat

Grundschulen in der Gemeinde

Derzeit gibt es 3 Grundschulen in den Ortsteilen Klosterfelde, Wandlitz und Basdorf. Die **Klosterfelder Grundschule** läuft stabil 2-zügig mit der Tendenz zur 3-Zügigkeit. Bei anhaltendem Zuzug in die Ortsteile Klosterfelde und Stolzenhagen kann bis 2030 von einer 3-4 Zügigkeit ausgegangen werden. Im Gebäude der Grundschule ist ebenfalls die 2-zügige Oberschule und der Hort untergebracht, das derzeitige Raumangebot ist zu knapp, aktuell wird eine Mensa errichtet und der Neubau von 2 Klassenräumen ist in Planung. Perspektivisch ist jedoch der Standort ohne Neubau für eine weitere Erhöhung der Zügigkeit in Grund- und Oberschule nicht geeignet.

Die **Wandlitzer Grundschule** wurde 2006 für 2,5 Züge errichtet. Aktuell werden im Schulgebäude 18 Klassen beschult, was einer 3-Zügigkeit entspricht. Prognosen gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2030 eine 4 bis 5-Zügigkeit erreicht wird. Dann müssen 27 Klassen am Standort Platz finden. Für diese Kinder müssen ca. 15-18 Horträume zur Verfügung stehen. Aufgrund der Trennung von Hort und Schule, darf nur ein geringer Anteil Räume in Doppelnutzung sein. Aktuell plant die Verwaltung in einer Projektgruppe mit Mitgliedern aus Verwaltung, Politik, Schule und Hort die Möglichkeit eines 2,5-zügigen Neubaus am Standort.

Der **Basdorfer Grundschulstandort** hat bis zu 4 Züge, wobei die Vorschulkinder der Basdorfer Kita, die „Wackelzähne“, ebenfalls noch im Gebäude untergebracht sind. Schon die Entwicklung des Baugebietes „Basdorfer Gärten“ wird für einen zusätzlichen Zug in der Grundschule sorgen. Zusätzlich entstehen im gesamten Schuleinzugsbereich von Schönerlinde über Schönwalde bis Basdorf weitere Ein- und Mehrfamilienhäuser. Aufgrund dieses deutlichen Entwicklungspotenzials scheint am Basdorfer Grundschulstandort bis 2030 eine 6-Zügigkeit nicht unrealistisch.

Weiterführende Schulen in der Gemeinde

Von den Schülerinnen und Schülern der 8 Züge aus den gemeindlichen Grundschulen wechselten 2018 ca. 6 Züge an unser Gymnasium und unsere Oberschule. Die übrigen Jugendlichen besuchen überwiegend Schulen in Bernau, das Oberstufenzentrum in Bernau Waldfrieden und die Gesamtschule in Mühlenbeck.

Das **Gymnasium Wandlitz** ist für 2,5 Züge ausgelegt. Inzwischen haben sich die Schülerzahlen derart entwickelt, dass auch ein Erweiterungsbau (der eigentlich abgerissen werden sollte) saniert wurde, um ausreichend Klassenräume bereitzustellen. Aktuell werden 4 bis 5 Züge beschult. Aufgrund der deutlich gestiegenen Zahlen plant der Landkreis als Träger der Schule den Neubau einer Zweifeld-Sporthalle.

Die **Oberschule in Klosterfelde** (Träger Gemeinde Wandlitz) läuft derzeitig 2-3zügig. Nach anfänglich zögerlichem Anwahlverhalten hat sich dieses in den letzten Jahren stabilisiert. Die Grund- und die Oberschule teilen sich ein Gebäude am Standort, das sie komplett auslasten. Mit dem Neubau einer Mensa, dem Anbau der Klassenräume und der Errichtung der Kita investiert die Gemeinde rund 5 Millionen Euro in den nächsten Jahren in Klosterfelde.

… und inhaltlich? Wie sieht es in unseren weiterbildenden Schulen aus? Das **Gymnasium Wandlitz** pflegt zahlreiche Schulpartnerschaften mit Frankreich, Polen, Schweden, Tschechien und Argentinien. Die Kooperationen reichen vom Tischtennisverein, Polizei (Antimobbing-Training), Mehrgenerationenhaus und Brandenburg Klinik bis zum gläsernen Labor in Berlin. Das Gymnasium besitzt einen Schulchor Wa-canto. Im nachfolgenden Artikel stellt der Schulleiter, Hartmut Arndt, das Gymnasium mit seinen Besonderheiten und Ansprüchen vor.

Die Oberschule Klosterfelde legt besonderes Augenmerk auf den naturwissenschaftlichen und praktischen Unterricht, sie pflegt daher Kooperationen zur Berufsorientierung und zur Unterstützung von Bewerbungsmaßnahmen, die Fachoberschulreife erreichten 2016/17 deutlich mehr als im Landesdurchschnitt, siehe Interview mit der Schulleiterin, Frau Steinbach. » S.10

Eltern können etwas verändern!

Interview mit Frank Bergner
Ausschussvorsitzender A3 für Bildung, Jugend, Kitas und Sport

Bürgerinnen und Bürger können sich zur Gemeindevertretung, zu den Fraktionen, Ausschüssen und Ortsbeiräten und vom Sitzungskalender über Tagesordnungen bis hin zu sämtlichen Beschlüssen auf den Internetseiten der Gemeinde Wandlitz informieren. Das macht die Kommunalpolitik transparent und nachvollziehbar. In der Gemeinde wirken sechs Ausschüsse. In unserer ersten Ausgabe von „W.-Wandlitz auf den Punkt gebracht" geht es um Bildung und ich freue mich, Sie, Herrn Bergner, zu interviewen:

Der Ausschuss A3 „Bildung, Jugend, Kitas und Sport" bearbeitet eine große Bandbreite. Wie müssen sich eigentlich unsere Bürgerinnen und Bürger die Ausschussarbeit vorstellen?

Frank Bergner Die sechs Sitzungen im Jahr korrespondieren mit den Sitzungen der Gemeindevertretung. Die Ausschüsse haben generell eine beratende Funktion. Vorlagen von der Gemeinde zum Themenbereich des Ausschusses werden bearbeitet, es können aber auch eigenen Themen eingebracht werden, wenn der Ausschuss diese für wichtig erachtet oder wenn aus Kitas, Schulen oder Sportvereinen Themen eingebracht werden. Beispielsweise beschließt dann auch der A3 in der kommenden Sitzung über Gelder, die als Zuschüsse der Gemeinde an die Vereine ausgeschüttet werden, und ob z.B. der Satz pro Kind angehoben wird.

Im Ausschuss arbeiten 17 Personen, darunter 9 sachkundige Bürgerinnen und Bürger. Wird das Angebot zum Besuch der Ausschusssitzungen von der Öffentlichkeit rege in Anspruch genommen?

Frank Bergner Die Mitglieder und auch die sachkundigen Bürgerinnen und Bürger werden aus den Fraktionen heraus bestimmt, die Sitzungen sind überwiegend öffentlich. Wir freuen uns, insbesondere auch im Hinblick auf die anstehenden Kommunalwahlen, wenn sich Bürgerinnen und Bürger engagieren wollen. Es kommen allerdings eher wenige. Rege Teilnahme der Öffentlichkeit herrscht nur zu Themen wo direkte Betroffenheit besteht, z.B. bei den Gebührensatzungen. Durch die Diskussionsbeiträge engagierter Eltern, auch durch emotionale Beschreibung ihrer Lebenssituation und persönlicher Sichtweisen kommen dann tatsächlich konkrete Änderungen zustande. Der persönliche Einsatz hat also im Einzelfall auch Erfolg.

Eher selten gibt es Außentermine wie zur Verköstigung des Schulessens in der Basdorfer Schulmensa. Das war eine interessante Erfahrung, da das Essen für Kinder u.a. weniger stark gewürzt wird. Die Schulmensa ist eine Vollversorgung (es wird selbst gekocht) und diese Nähe und der persönliche Kontakt sind schon etwas Besonderes. Hier kann man dann auch z.B. mal Kirschen in der Küche abgeben, die für die Kinder gewaschen und bereitgestellt werden.

Nun haben wir ja nicht alle umfangreiches Wissen zu Bildungsthemen; wie bereitet sich der A3 vor?

Frank Bergner Das ist das Gute, wir haben Ausschussmitglieder und sachkundige Bürgerinnen und Bürger wie die Schuldirektorin der Basdorfer Grundschule oder den Vorsitzenden des Polizeisportverein PSV Basdorf als Wissensträger oder wir laden beispielsweise ein Mädchen ein, die etwas zum Sportverein vorträgt. Wir sind eben nicht alle aus einem Ortsteil, so dass mein Stellvertreter z.B. auch Aussagen zur Klosterfelder Situation beitragen kann. Natürlich tauschen wir uns auch mit anderen Ausschüssen wie dem Bauausschuss aus oder bitten Gemeindeverwaltung oder Kreiselternbeirat um Vorlagen und Informationen.

Die Einwohnerzahl in der Gemeinde Wandlitz steigt seit Jahren beständig. Wir haben inzwischen mehr als 23 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Was stellt aktuell hier die größte Herausforderung aus Sicht des A3 dar?

Frank Bergner Wir hängen ja bereits der Entwicklung hinterher. Wir, die Verwaltung, der Landkreis und das Land sind in der Verantwortung. Entgegen den Annahmen wächst Wandlitz beständig und weiterer Zuzug ist z.B. angesichts des Baugebietes Basdorfer Gärten absehbar. Die Kitaplätze werden knapp, in Lanke gibt es bereits das zweite Gebäude. Da ist die Bürgermeisterin nun in der Verantwortung, da wir in Basdorf eine neue Kita brauchen, denn es ist ja Ziel, wohnortnah Kitaplätze anzubieten. Die Realität hat uns eingeholt: Wandlitz wächst, die Gemeinde ist ausgelastet, zum Glück finden wir freie Träger, die in Basdorf und Klosterfelde bauen, das kann gut sein, da Konkurrenz ja das Geschäft belebt, aber unter dem Zeitdruck hat man kaum Chancen ausgiebig zu diskutieren. Im neuen Kitabedarfsplan bzw. im Schulentwicklungsplan sind weitere 60 Kitaplätze Planungsgrundlage und in Wandlitz laufen die Planungen für ein weiteres Grundschulgebäude. Mein ganz großer Traum wäre dann eine Gesamtschule im Gemeindegebiet, damit auch meine Kinder die Möglichkeit haben, nicht von vornherein auf ein Gymnasium gehen zu müssen, sich aber auf der Gesamtschule alle Bildungswege offenhalten können. Das konnten wir auch im Leitbild der Gemeinde festschreiben.

Frank Bergner
Ausschussvorsitz A3
(DIE LINKE/GRÜNE/B90/UWG),
Mitglied Kitaausschuss Basdorf,
Beruf: Rechtsanwalt

Gerade die Bildungsinfrastrukturdebatte geht über den Wirkungsradius des A3 hinaus. Wie schließen Sie sich kurz, wie läuft die Zusammenarbeit mit den anderen Ausschüssen?

Frank Bergner Wir telefonieren dann z.B. mit dem Bauausschuss, denn es geht ja nur gemeinsam und natürlich muss für den Bau über den Hauptausschuss und die Bürgermeisterin eine Vorlage kommen. Manches kommt der Verwaltung aber auch zu kurzfristig für die notwendigen Beschlussvorlagen und dann verzögert sich die Umsetzung. Wir haben es aber zumindest geschafft, dass aufgrund der positiven Erfahrungen in der Basdorfer Kita auch der freie Träger für die Kita vor Ort kochen muss.

Der persönliche, gewachsene Kontakt zu den Einrichtungen am Ort ist allerdings auch enorm wichtig, denn dann erzählen auch die Erzieherinnen und Erzieher oder das Küchenpersonal einmal etwas.

Der anhaltende Zuzug in unsere Gemeinde wird kritisch diskutiert. Wo sehen Sie Chancen und Risiken in der aktuellen Debatte?

Frank Bergner Also mir persönlich gefällt es mittlerweile nicht mehr so gut wie früher. Ich wohne seit 1965 in Basdorf und es hat sich viel verändert. In der Rushhour muss man inzwischen schon Umwege fahren und man macht sich Gedanken um die Sicherheit des Schulweges. Wir müssen es aber so nehmen wie es ist und Zuzug bedeutet mehr Kinder und eine Entwicklung des Schulstandortes, mehr Steuereinnahmen, mit denen man in der Lage ist, auch mal eine Turnhalle für die Nutzung durch den Freizeitsport zu bauen. Da geht es uns besser als Orten außerhalb des Speckgürtels.

Ich bin zwar nicht der große Baumschützer, wenn ich aber sehe, wieviel abgeholzt wird, frage ich mich: ist es denn ohne Bäume überhaupt schön? Wir müssen also unseren Aufgaben nachgehen, wenn wir Bauland ausweisen, denn es wird auch besiedelt werden und wir müssen zusehen, dass wir Kita- und Schulplätze entsprechend anbieten können. Allein in den Basdorfer Gärten werden bis zu 600 neue Wohnungen entstehen, d.h. man kann mit bis zu 3000 neuen Einwohnern in der Zukunft rechnen!

Bildung findet ja nicht nur in der Schule statt. Welche Themen sind sonst noch aktuell?

Frank Bergner Ja, zum Jugendclub im Ortsteil Wandlitz ist bedauerlicher Weise noch keine Entscheidung umgesetzt, das ist für uns und die Jugendlichen sehr frustrierend, wenn man etwas angestoßen hat und es nicht vorangeht. Allerdings ist die Standortsuche schwierig und Belange der Anlieger, die im A3 vorgetragen werden, müssen beachtet werden. Die Skaterbahn damals in Basdorf lief anders, da kamen Wunsch und Einsatz seitens der Jugendlichen und Ort und Umsetzungswille schnell zusammen.

Wie detailliert beschäftigen Sie sich eigentlich mit weitergehenden Themen, z.B. bei Sportvereinen. Spielen z.B. Fragen des Proporzes zwischen Jungen und Mädchen etc. eine Rolle?

Frank Bergner Gute Idee, soweit haben wir bisher nicht gedacht, wir können dies aber z.B. vom PSV erfragen. Die Kommune selber guckt auch über die Jugendförderung auf diese Aspekte und die Vereine habe ja Interesse, dass Nachwuchs kommt. Sehr gutes Beispiel ist hier vor Ort der Brassens-Verein, da wächst was aus der jüngeren Generation heran. Wir als Kommune sehen, dass das wichtig ist und fördern das entsprechend.

Das Interview führte Dr. Eva-Maria Dombrowski

Das Gymnasium Wandlitz – eine Schule im Ort und für den Ort

Das Gymnasium Wandlitz besteht seit 1992 am Standort in der Prenzlauer Chaussee in Wandlitz und ist fester Bestandteil der Schulstruktur des Landkreises Barnim. Seit über 10 Jahren gilt unser Gymnasium als dauerhaft gesicherter Schulstandort und ist im Barnim nicht mehr weg zu denken.

Momentan werden 681 Schülerinnen und Schüler von 56 Lehrkräften unterrichtet. Dazu kommen 5 Lehramtskandidatinnen und Kandidaten.

Unsere Schülerinnen und Schüler sagen immer wieder, dass für sie mit am wichtigsten ist, dass an unserer Schule ein besonders freundlicher und vertrauensvoller Umgang miteinander gepflegt wird. Unsere Schule zeichnet sich aus durch eine vertrauensvolle und freundliche Lernatmosphäre und steht für ein gewaltfreies Miteinander. Unsere Schüler finden Ansprechpartner in Konfliktsituationen (Vertrauenslehrer, Mediator). Wir denken auch an die Menschen in der Welt, denen es nicht so gut geht und organisieren jährlich Sammlungen (Sach- und Geldwerte). Gemeinsame Aktivitäten von Schülern, Eltern und Lehrern tragen zur Stärkung der Schulgemeinschaft bei (Chor, Feste, Projektwoche).

Für unsere Gemeinde ist das Gymnasium ein wichtiger Standortfaktor. Es ist in Wandlitz möglich, alle Schulabschlüsse bis hin zum Abitur abzulegen, ohne lange Fahrwege in Kauf nehmen zu müssen. Dies ist sicher auch ein wichtiges Argument, warum immer mehr Familien Wohnraum in Wandlitz suchen. Bei der Suche nach Wohnraum für unsere Bürgerinnen und Bürger sollten wir behilflich sein.

Der Landkreis Barnim, als Träger unserer Einrichtung, hat vor geraumer Zeit eine Bildungsoffensive für seine Schulen ins Leben gerufen. Alle Schulen sind mit modernster Technik ausgestattet worden, um einen zeitgemäßen Unterricht zu ermöglichen und die Schülerinnen und Schüler damit besser auf die Erfordernisse des Alltags und der Berufswelt vorzubereiten. In jedem Unterrichtsraum befindet sich ein interaktives Whiteboard mit Anschluss ans Internet. Damit ist es unkompliziert möglich, moderne Medien wie Videos, Audios oder andere digitale Inhalte für unsere Schülerinnen und Schüler im Unterricht sinnvoll zu nutzen. Außerdem stehen der Schule sechs Laptopwagen mit jeweils 15 Laptops zur Verfügung. Damit kann jeder Raum zu einem Computerkabinett umgestaltet und schnell und effektiv recherchiert werden.

Die pädagogische Zielsetzung der Arbeit an der Schule richtet sich nach den vorgegebenen Rahmenlehrplänen des Landes Brandenburg. Hierbei steht die Ausbildung der Kompetenzen (Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Fachkompetenz und Medienkompetenz) im Vordergrund. Im Rahmen der einzelnen Unterrichtsfächer werden diese auf der Grundlage schulinterner Lehrpläne geschult.

Die Ausstattung für den Sportunterricht befriedigt uns derzeit noch nicht. Erwartungsvoll sehen wir der Errichtung einer Zweifeldsporthalle entgegen. Die Planungen dafür sind vom Landkreis bereits in vollem Gange. Wir hoffen auf Unterstützung der Gemeindevertretung, um die Voraussetzungen für den Bau zu schaffen und damit im Bereich Sport eine deutliche Qualitätssteigerung zu ermöglichen.

Hartmut Arndt, Schulleiter Gymnasium Wandlitz

Bildung und Integration – die Arbeit des Runden Tisch in Wandlitz

Im November 2012 wurde die Idee geboren, einen Runden Tisch rund um das Thema Flüchtlinge in Wandlitz zu gründen. Mittlerweile liegen 6 Jahre ehrenamtlichen Engagements hinter uns. Das gute Miteinander von Einheimischen und Flüchtlingen/Asylsuchenden war und ist Schwerpunkt unseres Wirkens. Toleranz, Willkommen und Integration – drei Handlungsfelder, die unser Engagement der letzten Jahre prägten. Regelmäßig überdenken wir unsere Arbeit zum Wohle der Gesamtgemeinde Wandlitz.

Wandlitz kann sich sehen lassen – auch deshalb, weil auf Betreiben des Runden Tisches, die Gemeinde Wandlitz 2017 zwei halbe Stellen für die Flüchtlingskoordination schuf. Doch die Herausforderungen an die Gemeinde Wandlitz werden zunehmen. **Gemeinsam - Politik und Runder Tisch - müssen wir die Zukunft mit unseren Flüchtlingen/Asylsuchenden und mit den Bürgerinnen und Bürgern von Wandlitz gestalten.**

Neben der Integration unserer „Neuen" Mitbewohner, viele leben jetzt schon Jahre in der Gemeinde, im Sportbereich, bei Vereinen und Kirchen, steht die Integration im Bildungsbereich an erster Stelle. Die Sprache ist zu erlernen und anzuwenden im täglichen Leben. Es geht um das Erlernen und Verstehen, wie Einheimische in Wandlitz leben und es geht darum, friedlich und tolerant miteinander umzugehen.

Unsere Geflüchteten besitzen unterschiedliche Aufenthaltstitel: Duldung, Gestattung, Anerkennung*. Einige sind in Ausbildung, andere haben Arbeit. Viele jedoch müssen erst die deutsche Sprache erlernen. Sprache ist die erste Stufe der Integrationstreppe. Viele haben erhebliche Probleme, zumal Geflüchtete teilweise auch als Analphabeten zu uns kommen. Gerade Frauen sind davon betroffen, da ihnen im Heimatland ohnehin der Weg zu Bildung oft verwehrt wurde. Deutschland hat hier eine weitere Herausforderung zu meistern: Den hohen Wert der Gleichberechtigung von Frau und Mann, auch den Geflüchteten nahe zu bringen.

Neben den staatlich angebotenen Sprachkursen sind weitere Integrationshilfen vor Ort durch ehrenamtliche Begleitung unserer Geflüchteten notwendig. Um unseren Kulturkreis kennenzulernen, bedarf es zwischenmenschlicher Beziehung in allen Lebensbereichen. Dieser große Kraftaufwand, ist nicht ohne ein friedliches Miteinander in Wandlitz zu schaffen. Hier haben wir alle, als Bürgerinnen und Bürger in den 9 Ortsteilen und als Bürgergemeinschaft von ganz Wandlitz, ein hohes Gut zu bewahren.

Bestmöglichste Bildung für Einheimische und Geflüchtete ist die Vorrausetzung, dass Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen und mit verschieden Sprachen einander so verstehen, so miteinander leben, dass Wandlitz bunt und lebenswert bleibt. Wandlitz mit seinen 9 Ortsteilen und deren Bewohnern ist es wert, sich dafür einzusetzen!

Peter Dudyka, Leitung Runder Tisch Willkommen
sowie Leitung Seniorenrat Wandlitz, Vorstandsmitglied Ehrenamtsagentur Wandlitz
Beruf: Diakon der kath. Kirche im pastoralen Raum Berlin Buch- Bernau-Eberswalde

***Anmerkung der Redaktion:** Eine **Aufenthaltserlaubnis** wird mit Dauer von 1 bis 3 Jahren bzw. zum Übergang in die Anerkennung erteilt, „anerkannte Asylbewerberinnen und -bewerber dürfen grundsätzlich uneingeschränkt als Beschäftigte arbeiten". Die **Aufenthaltsgestattung** berechtigt „bis zur Entscheidung über den gestellten Asylantrag, in Deutschland zu leben", die **Duldung** entspricht einer „Bescheinigung für die Aussetzung einer Abschiebung" und beide Formen berechtigen unter bestimmten Bedingungen zu arbeiten. [bamf]*

SIE WOLLEN SICH ENGAGIEREN?

Der Runde Tisch Willkommen trifft sich an jedem 2. Dienstag im Monat um 18 Uhr im ConradHaus, Thälmannstraße 2, 16348 Wandlitz

https://willkommeninwandlitz.wordpress.com/

Wertschätzung und Anerkennung für ernsthaftes miteinander arbeiten!

Frau Steinbach, Schulleiterin der Oberschule Klosterfelde, im Gespräch mit W.

Bildungscampus Klosterfelde mit Oberschule, Grundschule und Kita (Foto: Wolfgang Fink)

Frau Steinbach, was sind die ausgewiesenen praktischen Fähigkeiten der Oberschülerinnen und -schüler?
Frau Steinbach Neben der Vermittlung naturwissenschaftlicher Kompetenzen widmen wir einen großen Teil des Unterrichts der Berufsvorbereitung und Berufsorientierung. Sie sollen Bewerbungsunterlagen selbstständig erstellen und sich in einem Bewerbungsgespräch orientieren können sowie lernen, sich vor- und gut darzustellen. Dies wird in zwei Betriebspraktika geübt, und auch kommunikative Kompetenzen werden hierbei erworben. Bei uns lernen die Kinder außerdem kochen, mit Holz umzugehen und die Nutzung des Computers.
Wie unterstützt die Kooperation z.B. mit der Industrie- und Handelskammer Sie bei dieser Aufgabe?
Frau Steinbach Die Kooperationen mit den Grundschulen helfen bei der Orientierung und dem Übergang nach der 6. Klasse in die Oberschule, während die Kooperationen mit der IHK und mit dem Oberstufenzentrum in der Region den Übergang von der Oberschule in die Berufswelt begleiten.
Im Rahmen der Initiative Oberschule (IniSEK) läuft ein Bewerbungstraining mit EU-Fördermitteln. Eine Woche lang wird außerhalb der Schule auf das Berufsleben vorbereitet. Andere Programme wie FAA Nord (früher über das Bundesbildungsministerium organisiert, jetzt im Rahmen von IniSEK) bieten beispielsweise über Partner das Praxislernen oder eine Potenzialanalyse an.
Die Kinder werden abgeholt, von Lehrkräften begleitet und in Bernau geschult. Dabei erkennen sie, was schon können und wo ihre Stärken liegen. Das ist Teil ihrer schulischen Ausbildung.
Sie haben auch ein internes Projekt „Gemeinsam Lernen". Was kann ich mir darunter vorstellen?
Frau Steinbach Wir haben Kinder mit unterschiedlichen Förderbedarfen wie Lernen, soziale-emotionale Entwicklung oder Sprache. Um diesen Kindern besser gerecht zu werden, gibt es im Projekt „Gemeinsam Lernen" einen erhöhten Betreuungsschlüssel zur individuellen Förderung. Um diesen unterschiedlichen Anforderungen nachzukommen, werden unsere Lehrkräfte speziell fortgebildet.

Ihre Lehrkräfte bilden sich außerdem zur Vertiefung von Computerkenntnissen und zum Umgang mit interaktiven Tafeln weiter. Wie sind Sie hier ausgerüstet?
Frau Steinbach Wir waren eine der ersten Schulen, die in allen Klassenräumen interaktive Tafeln mit Internetanschluss bekam, auf jedem Stockwerk haben wir einen Satz mobiler Notebooks, so dass die Kinder zu zweit dran arbeiten können. Es gibt außerdem ein festes Computer- Kabinett, unsere Ausstattung ist also sehr zufriedenstellend.
Für unser schnelles Schul-WLan wünschen wir uns aber noch eine verbesserte Zugangsberechtigung für die Lehrenden, die im Moment noch an teils technische und teils verwaltungstechnische Grenzen stößt.
Das Handwerk klagt über fehlenden Nachwuchs und mangelnden Kenntnisse. Das Problem ist allgegenwärtig – welches Rezept zur Lösung verfolgen Sie?
Frau Steinbach Die Kinder sind ja noch sehr jung, wenn sie die Schule verlassen, teilweise erst 15 Jahre alt und sind noch nicht sicher in der Berufswahl. Ihr Weg geht daher oft über Angebote des Oberstufenzentrums zu Assistenzberufen oder zum Fachhochschulabschluss. Natürlich spielen auch die Anreize der Firmen eine wichtige Rolle, die Bezahlung ist vielfach gering und die Schülerinnen und Schüler suchen nach dem besten Verdienst mit dem geringsten Aufwand. Aus den Familien kommt häufig auch die Idee, die schulische Laufbahn zu verlängern.
Wir wirken dem entgegen. Zusätzlich zu bereits genannten Kooperationen bieten wir eine Ausbildungsmesse, bei der sich Unternehmen und Firmen aus der Region vorstellen können. Handwerkliche Berufe liegen uns am Herzen, daher auch die Ausbildung in der Holzverarbeitung. Auch die Agentur für Arbeit ist oft vor Ort zur Berufsberatung. Es gibt sogar die Möglichkeit der Begleitung in den Beruf, also nach Abschluss der 10ten Klasse, speziell für die handwerklichen Berufe.

Aktuell wird über Handy-Verbote diskutiert. Geht die Ausrichtung auf die Digitalisierung Ihrer Einschätzung nach zu Lasten der praktischen Fähigkeiten?
Frau Steinbach Es gilt während des Unterrichts ein Handy-Verbot, und gerade wird auch in der Elternschaft ein generelles Verbot diskutiert. Cybermobbing ist ein Problem und unerlaubte Fotos zu schießen, z.B. während der Pausen. Das ist die eine Seite, die andere Seite ist aber der positive Nutzen wie z.B. im Physikunterricht als Stoppuhr oder um ein Tafelbild abzufotografieren. Wichtig ist aber, weg vom Konsumieren und hin zum selber produzieren zu leiten.
Spielt Mobbing eine Rolle und wie wird dem begegnet?
Frau Steinbach Wie überall sind auch wir nicht frei vom Mobbing. Wir haben eine Schulsozialarbeiterin und arbeiten mit der Schulpsychologin zusammen, es gibt Mobbing-Koffer mit Materialien für die Klassenleitungen und wir gehen das Thema offen an.

Teamgeist und Verantwortung zu übernehmen lernen unsere Kinder auch im Segelprojekt, alle 3 Jahre für eine Woche auf der Ostsee – übrigens ohne Handy – oder auf unseren Reisen nach England oder Frankreich.
Wo liegen die Stärken der Lernenden?
Frau Steinbach Wir beginnen ja schon in der 7. Klasse auch mit Trainings. Teamfähigkeit und die sozialen Kompetenzen, die im Berufsleben benötigt werden, werden hier erworben. Wir haben auch Kinder, die mit negativen Erfahrungen zu uns kommen, aber in den vier Jahren hier erfahren alle, dass sie auch Stärken haben.
Unsere Prüfungsergebnisse sind überdurchschnittlich gut, die Kinder wissen sich zu benehmen, sie sind höflich und haben auch gelernt, ihre Schulverträge zu erfüllen, sind also Verpflichtungen eingegangen. Wieder aktiv ist auch unsere Schülerfirma mit einer breiten Angebotspalette, mit selbstentworfenem Logo und Wirtschaftspartnern. Es freut mich sehr, die Kinder in ihren Firmenshirts dann auch hier zu sehen.
Was wünschen Sie sich für Ihre Schule und für die Schülerinnen und Schüler?
Frau Steinbach Ich wünsche mir auch in der Gemeinde Anerkennung für unsere Arbeit, dass gesehen wird, wie Kinder und Lehrende ernsthaft miteinander arbeiten. Für die Kinder wünsche ich mir, dass sie wertgeschätzt werden, denn sie haben es verdient.
Das Interview führte Dr. Eva-Maria Dombrowski

ANZEIGEN

W. WANDLITZ AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Sie möchten eine Anzeige in der nächsten Ausgabe der W. schalten? Darüber freuen wir uns!

Formate und Preise finden Sie auf unserer Website
www.wandlitz-auf-den-Punkt.de
Erscheinungstermin 2. Ausgabe: Februar 2019
Druckunterlagenschluß: 31.01.2019

Naturpädagogik

Foto: Antje Neumann

Kinder brauchen eine emotionale Beziehung zur Natur und eine freundschaftliche Verbindung zu allen Wesen der Natur. Wenn sie diese Beziehung entwickeln, werden sie auch als Erwachsene eher bereit sein, mit der Natur liebevoll und achtsam umzugehen.

Aber Kinder verbringen heute ihre Freizeit mit Computerspielen und Handy und werden verstärkt von der Natur entfremdet, soziale Kontakte und Empathie gehen so teils verloren. Ein wichtiges Anliegen der Naturpädagogik ist es, bei den Kindern die Liebe zur Natur zu wecken und zu fördern und dabei die Zusammenhänge unserer Lebensweise mit der Natur und die Auswirkungen auf Klima, Artenvielfalt und Umwelt für die Kinder verständlich zu machen. Sinnliche und gefühlsmäßige Erfahrungen, die Erweiterung ihrer Kenntnisse von Tieren und Pflanzen sowie Erlebnisse in der Natur wirken ganzheitlich auf Körper und Seele der Kinder. Durch das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten lassen sich beispielsweise Kreisläufe begreifen und miterleben. Im Spiel mit und in der Natur kommen die Kinder immer wieder mit Tieren und Pflanzen in Berührung, finden einen eigenen Zugang dazu und können so Verbundenheit zu anderen Lebewesen entwickeln. Häufige Naturkontakte in ausreichender Zeit sind jedoch eine Voraussetzung. Dieses Grundverständnis führt im Alltag zu bewussterem Verhalten der Natur gegenüber, z.B. Müll zu vermeiden und den Wald sauber zu halten.

In den Schulen sollten im Rahmen des Unterrichts oder als freiwillige Angebote Naturkontakte durchgeführt werden.

Foto + Illustration: acrobaat

Unserer Meinung nach sollte es ein Ziel sein, für alle Schulen und Kitas der Gemeinde eine Stelle „Bildung für Nachhaltigkeit und Naturerlebnis"* zu schaffen.

Ein/e Naturpädagoge/in der/die sich um die Schwerpunkte Umwelt- und Naturschutz kümmert. Um Projekte zu initiieren und zu koordinieren mit dem Ziel, dass Kinder und Jugendliche regelmäßig in der Natur sind und die Natur miterleben und verstehen lernen. Somit können Projekte mit wichtigen Themen spannend, lebensnah und interessant mit den Kindern erarbeitet werden, wie z.B. Mülltrennung und -vermeidung, Strom- und Wasserverbrauch, Beratung zu giftfreien Stiften, gesunde regionale Nahrungsmittel und gesunde Kleidung bis hin zum Schulweg. Die Schulen unserer Gemeinde könnten damit „Umweltschulen in Europa - Bildung für nachhaltige Entwicklung" werden.

Grundschule = Handyfreie Zone

Ein weiterer Ansatz für die Förderung der Kinderentwicklung und Umweltbildung könnte es sein, dass den Grundschulen empfohlen werden sollte, sich zu Handy-freien Zonen zu entwickeln. Dadurch könnte nachweislich die Konzentration der Kinder gestärkt und die Wahrnehmung der Mitschüler und der Umgebung (Natur, Straßenverkehr usw.) wieder verbessert werden. Eine Studie der Uni Stuttgart schätzt, dass die Hälfte der Kinder zwischen 8 und 14 Jahren durch das Smartphone vom schulischen Arbeiten abgelenkt werden.

Antje Neumann, Sachkundige Einwohnerin A4 Ausschuss für Ordnung, Sicherheit und Umwelt, Diplom-Biologin und Diplom-Agraringenieurin

**Anmerkung der Redaktion: Ausschreibung der internationalen Umweltbildungsorganisation FEE, die in Deutschland durch die Deutsche Gesellschaft für Umwelterziehung (DGU) vertreten wird, mehr: http://www.umwelterziehung.de/projekte/umweltschule/*

Die Jugend von heute

„Früher war ja bekanntlich alles besser und die Jugend von heute taugt irgendwie nichts mehr. Zu unserer Zeit hätte es so etwas nicht gegeben."

Richtig, da gab's viel schlimmere Dinge aber lassen wir das. Dieses seit Ewigkeiten immer wieder neu gesungene Lieblingslied alter Männer ist ja nun nichts weiter, als der volkstümlich dargereichte Generationskonflikt, den schon der alte Sokrates beklagte, der aber nötig und wichtig für gesamtgesellschaftliche Entwicklung ist.

Es war halt schon immer so, dass die Kinder, wenn sie dann zu Jugendlichen und müffelnden Pubertieren heranwuchsen, auf keinen Fall irgendetwas so machen wollten wie ihre antiquierten Eltern.

Wäre das nicht so, würden wir wahrscheinlich immer noch in Höhlen sitzen und den heiligen Faustkeil anbeten, weil unsere Eltern auch den heiligen Faustkeil angebetet haben. Keine Angst, die lieben Kleinen werden dann ja meist doch wie Mami und Papi, nur anders gleich. Wenn's gut läuft ein bisschen klüger.

Das auf diesem Weg vom Kind zum Erwachsenen ein Haufen Blödsinn passiert, ist auch klar. Wir halten kurz inne und denken voll Grauen an Zeiten der Verwirrnes...

Die jungen MenschInnen müssen sich also abgrenzen, den Erwartungen der Eltern und der Gesellschaft entsprechen, Identität suchen, mit aufkommender Sexualität und viel zu wenig Taschengeld klarkommen und früh aufstehen um oft fragwürdiges Wissen in die schon mit den gerade genannten Dingen vollgestopfte Großhirnrinde zu füllen. Und weil sich die Erde in einer nie da gewesenen Geschwindigkeit dreht, müssen sie das auch noch extrem zügig tun. Das würde uns ehrwürdig ergraute Väter übrigens mühelos und sofort aus den Schuhen heben.Dazu kommt nur noch die Tatsache, dass Orientierung im Leben allgemein und beruflich im Besonderen mittlerweile ganz schön kompliziert geworden ist.

1950 ist der junge Karl Heinz wahrscheinlich Tischler geworden, weil sein Vater auch einer war. Heinzilein hat dann vielleicht noch einmal die Stelle gewechselt und ist vermutlich als Tischlermeister in Rente gegangen. Seine Frau, die Zenzi, hat ihm die Bücher geführt.

Heute hat der Justin etwa 37 Millionen Möglichkeiten im In- und Ausland. Es gibt Berufe und Studienrichtungen, von denen hat noch nie ein Mensch etwas gehört. Und weil die Kumpels alle irgendwie was mit Medien oder mindestens IT machen oder machen wollen, will der Justin das auch und quält sich irgendwie durchs Gymnasium, auch weil die Eltern das so wollten. Zwischendurch macht die Freundin Schluss und der tolle preiswerte Zweiergolf entpuppt sich als Eurograb.

All dies mündet in der Erkenntnis, dass da was ordentlich durcheinander gekommen ist und der Justin findet sich als Lehrling in einer Schlosserei im Industriegebiet wieder. Die zahlen wenig und eigentlich hatte der Justin ganz andere Pläne also relativ wenig Bock. Alle sind unzufrieden und suchen wie so oft jemanden, der dann Schuld haben muss. Und wen wird es vermutlich treffen? Die Jugend von Heute! Klar, es kann auch alles ganz anders kommen und viele schaffen das alles und werden liebevolle Mütter und Väter mit Bauch und SUV und ordentliche Steuerzahler. Gar nicht so wenige bleiben aber auch irgendwie hängen und bevölkern die Psychiatrien und Jobcenter.

??

Ist es vielleicht an der Zeit,
mal das Tempo raus zu nehmen?
Was soll aus Menschen werden, die kaum Zeit haben, sich selbst zu finden?
Ist burnout auch deshalb mittlerweile so beliebt?
Ist die Welt nicht ein bisschen zu kompliziert für einfache Antworten und Reflexe?
Was tun wir unseren Kindern an? Wie steht's mit Wertschätzung und Hilfe?
Wie wär's mit Abitur nach 13 Jahren auch an Gymnasien?
Wie wär's mit qualitativ hochwertiger Betreuung in den KITAS statt Massenaufbewahrung?
Wie wär's mit vernünftiger, individueller Schulbildung und Förderung?
Wie wär's mit mehr Personal an Schulen und KITAS?
Wie wär's mit ordentlicher Bezahlung von Auszubildenden?
Es ist eher nicht die Jugend von heute. Wir sind's.

Matthias Otto, Sozialarbeiter, Freie Bürgergemeinschaft Wandlitz

Bildung – was ist das eigentlich?

Traugott Woehrlin, ehemaliger Gewerbeschuldirektor, Kunstgeschichtler und Reisender zwischen den Kulturen

In der öffentlichen Wahrnehmung ist Bildung heutzutage identisch mit Wissensvermittlung. Niemand würde bestreiten, dass Wissen als Ergebnis von Erfahrung für unser Überleben unerlässlich ist, aber in unserem Zeitalter der Forschung und der Technologie durch zusätzliches Wissen noch erheblich ergänzt werden muss. Genau hier aber liegt das zentrale Problem, weil die Faszination dieses Wissens blind dafür macht, dass sie ohne den permanenten Kontakt mit den Emotionen geradewegs zur Unbildung führen muss.

Kein vernünftiger Mensch kann sich Bildung ohne Wissensvermittlung vorstellen. Sie steht im Mittelpunkt, egal von welcher Art sie ist. Aber es geht um die Frage, ob Wissen allein ausreicht, wie es verwertet wird und wie wir es in unser Menschsein einfügen. Man hört nur wenig darüber, wie das Wissen mit unseren anderen menschlichen Fähigkeiten ausbalanciert wird, dem Verantwortungsbewusstsein etwa gegenüber der Natur als Ganzem, gegenüber der Menschheit im Besonderen oder gegenüber der transzendenten Macht, die niemand benennen kann, die aber nach Überzeugung vieler Menschen dennoch existiert.

Letztlich sollte das, was wir Bildung nennen, ja nicht dem menschlichen Fortschritt an sich dienen, sondern einzig dem Menschen und seinem Bewusstsein, seiner größtmöglichen Vervollkommnung und der Verantwortung, die sich aus der Vollmacht über die Schöpfung ergibt, egal ob er sie nun wirklich übertragen bekam oder sich einfach aus Überheblichkeit angeeignet hat. Bildung sollte dem Menschen also helfen, seinen eigenen Ort, seine Bedeutung und seinen Sinn im Weltganzen zu erkennen, und schließlich auch seine Position in der Geschichte zwischen Vergangenheit und Zukunft und seine daraus folgenden Aufgaben beim Erhalt der Harmonie zwischen seinen Mitmenschen und der gesamten Umwelt.

Das ist nicht gerade wenig und verlangt eine Menge Wissen oder, noch besser, Weisheit. Der enge Zusammenhang von Wissen und Bildung ist also nicht neu. Was wir aber offensichtlich vergessen haben, ist, dass das Wissen, das uns heute die Wissenschaften freigiebig zur Verfügung stellen, früher, beispielsweise im Altertum, der Antike und noch lange nach dem Mittelalter, nur solchen Menschen anvertraut wurde, die sich dafür als charakterlich würdig erwiesen haben. Für normale Menschen galt es als „verboten" oder „geheim", und noch Goethe, der sein Wissen seinem Fürsten beratend zur Verfügung stellte, trug daher den Titel „Geheimer Rat".

Wissen war also etwas, mit dem man sorgsam umzugehen hatte, und es ist daher nicht verwunderlich, dass in keinem der berühmt gewordenen Aussprüche bekannter Pädagogen zum Wesen der Bildung das Wort „Wissen" vorkommt. Jean Jacques Rousseau (1712-1778) stellt in seinem berühmten Erziehungsroman Emile die Erfahrung als Bildungselement weit über das Wissen. Von Heinrich Pestalozzi (1746-1827, Schweiz), einem der Urväter der europäischen Pädagogik, stammt der bedeutsame Satz: „Der Mensch muss sich im Leben alleine forthelfen, und dies ihn zu lehren, ist unsere Aufgabe". Rund hundert Jahre nach Pestalozzi formulierte der damalige Münchener Stadtschulrat Georg Kerschensteiner dasselbe noch etwas lapidarer: „Wir müssen nicht Menschen zu Maurern ausbilden, sondern Maurer zu Menschen!" Und wer heute bei Wikipedia nachschlägt, findet dort die Definition: „Bildung bezeichnet die Formung des Menschen im Hinblick auf das Menschsein". Von „Wissenstransfer" ist nirgendwo die Rede, weil er im erforderlichen Umfang selbstverständlich ist und zunächst anderen Bildungselementen den Vorrang überlassen muss.

Dieser Prozess beginnt nicht erst in der Schule mit dem ABC und dem Einmaleins, sondern lange vorher bei der Mutter, dem Vater und, falls vorhanden, den Geschwistern oder anderen engsten Kontaktpersonen. Es geht dabei zuallererst um die Entwicklung des Gefühlslebens, das so ungeheuer komplexe emotionale Instrumentarium, der Basis aller Bildung. Gerüche spielen da eine Rolle, Berührungen, Gesten, Laute, Töne, Rhythmen, Wärme, Nähe und alles, was dazu anregt, Neugier zu entwickeln, Interesse, Aktivität und vor allem: Kommunikation. Alle unsere ersten Regungen waren ausschließlich von Gefühlen gesteuert und erst allmählich auch von Erfahrungen.

Kein Mensch wird sich daran erinnern können, wann und wie sich zum ersten Mal das Wissen als Impuls zu einer Aktion bei ihm gemeldet hat. Im Kindergarten könnte das gewesen sein, vielleicht auch erst in der Grundschule, vielleicht auch schon früher. Aber irgendwann ist es dann passiert: Das Zusammenwirken eines Gefühls mit einer Erfahrung und/oder einer Information als Impuls zu einer bewussten Handlung. Man könnte es mit dem Urknall der Bildung im Kopf eines bestimmten Menschen vergleichen. Die Energiequelle dafür lag eindeutig im emotionalen Bereich, der Auslöser im rationalen. Der erste Baustein oder das erste Element des Bildungsprozesses war geboren. Ab da ging es dann ganz schnell. Immer neue Elemente dieser Art kamen dazu, verknüpften sich miteinander, bildeten Muster, Netzwerke und Systeme immer größeren Ausmaßes. Archive entstanden und ein ständig wachsendes Magazin von Erkenntnissen, wie klein am Anfang sie auch immer gewesen sein mögen. Lustgefühle über das Wachsen des Bewusstseins wirkten beschleunigend, aber auch Barrieren gab es, wo die emotionale Energie nicht ausgereicht hat. Es war mit einem Wort der Beginn des bewussten Lebens, die Auseinandersetzung zwischen Subjekt und Objekt oder der Start des Bildungsprozesses. Lenkungsversuche von außen oder andere einschneidende Ereignisse konnten bremsen oder beschleunigen, aber im Grunde lief alles, wenn auch in unterschiedlichen Dimensionen, immer nach dem gleichen Muster ab. Millionen und Milliarden von Impulsen, Informationen und Erfahrungen in Kombination mit Emotionen wurden über die Jahre verarbeitet und erzeugten das, was wir „Person" oder Persönlichkeit" nennen, das Wesen also aus Körper und Seele oder aus Materie und Geist.

Die wichtigste dieser Erfahrungen ist, dass Wissen – also der Transfer von Informationspaketen zur Horizonterweiterung – ohne Einbeziehung von Emotionen den Kern eines Menschen nicht erreichen kann und bestenfalls nur als Tünche an der Oberfläche haften bleibt. Schon meine eigene Schülerzeit hat mich das gelehrt. Wissenschaftlich angesehene aber oft hilflose Lehrer haben dort versucht, sinnlosen „Stoff" in unsere Gehirne hinein zu pauken oder – noch schlimmer – sinnvollen und wichtigen Stoff ohne den Versuch emotionaler Verankerung an uns anzukleben. Aber es gab auch wunderbare und leidenschaftliche Lehrer, die es verstanden haben, selbst schwierigste Themen so organisch in unsere Gefühls- und Wissenswelten einzubauen, dass sie dort nicht nur haften blieben, sondern aktiv weiterwirkten.

Ich habe Lehrer erlebt, die es als fachliche Koryphäen nicht vermocht haben, zu den Herzen ihrer Schüler vorzudringen, aber auch solche, die ohne Aufhebens die stärksten Eindrücke und nachhaltigsten Wirkungen hinterlassen konnten. Es waren Leute, deren eigenes Feuer auf ihre Schüler übergesprungen ist, ohne dass sie sich je Gedanken um eine ausgefeilte Unterrichtsdidaktik gemacht hätten, womit nicht gesagt sein soll, dass diese verzichtbar sei. Die Frage, wie Bildung geht, ist für mich also klar: natürlich nicht ohne Wissensvermittlung. Dabei muss man aber beim Adressat „unter die Haut" gelangen, damit der dort den Einbau des Wissens selbst wollen und selbst besorgen und schließlich alleine fortsetzen kann. Als Lehrkraft kann man nur Hilfestellung leisten und Anreiz geben. Wer das allein mit systematischen Lehrplänen und klugen Didaktikprogrammen ohne Inanspruchnahme der Emotionen schaffen will, ist wahrscheinlich kein Lehrer, auch nicht an einer Hochschule.

Das Wort „Bildungsdünkel" konnte man in meiner Jugendzeit noch oft hören. Es zielte auf die Leute, die sich wegen ihrer gymnasialen und akademischen Bildung über das geistige Niveau einfacher Arbeiter und Handwerker erhaben fühlten, ohne im praktischen Leben Besonderes zu leisten. Eine einigermaßen klare, grammatikalisch fehlerfreie Sprache, wenn möglich gewürzt mit ein paar lateinischen oder altgriechischen Redewendungen, genügten oft als Hinweis auf einen höheren Bildungsabschluss und das damit verbundene höhere Ansehen.

Es waren Relikte aus der Zeit formalisierter und damit auch materialisierter Bildungsprozesse, in denen sich das Gesellschaftsgefüge des 19. und weitgehend auch des 20. Jahrhunderts abgebildet hat. Dieses Gefüge hat sich inzwischen total verändert und mit ihm natürlich auch die gesamte Bildungslandschaft. Die praktische Bildung handwerklicher, kaufmännischer, technischer oder agrarischer Berufe hat sich ausgedehnt in sprachliche, naturwissenschaftliche oder sozialwissenschaftliche Bereiche hinein, und umgekehrt sind einst rein akademische Berufe wie Ärzte oder Ingenieure trotz wissenschaftlicher Aufblähung längst trivialisiert worden. Die einstigen Grenzen sind verschwommen oder existieren gar nicht mehr.

Von den Nebenwirkungen dieser eigentlich positiven Veränderung war bereits die Rede: Zweckfreie, nur auf das Menschenbild und dessen Verhältnis zum Weltganzen ausgerichtete Bildung gibt es nicht mehr. Alles ist ausgerichtet worden, ziel- und zweckorientiert. Man hat ein kaum noch übersehbares System von Bildungsgängen aufgebaut, von national und international vergleichbaren Abschlüssen und Prädikaten, ein Vokabular von juristisch fixierten Bildungsbegriffen und Ordnungen. Zwangsläufig damit verbunden waren festgelegte Abläufe mit klar definierten Inhalten, Lehrplänen sowie Stoff- und Stoffverteilungsplänen. Man sprach jetzt vom Curriculum eines Bildungsganges, das von Experten aller Art, also nicht nur Pädagoginnen, sondern auch Fachwissenschaftlerinnen, Bildungspolitikerinnen usw. und natürlich auch von Leuten aus der Verwaltungsbürokratie ausgearbeitet und verbindlich gemacht wurde. Eine Objektivierung aller Vorgänge und Begriffe erwies sich in diesem Zusammenhang als selbstverständlich. Subjektivität, egal wo, war nicht länger hinnehmbar weil nicht überprüfbar, womit

natürlich auch der gesamte Bereich des Emotionalen in den Hintergrund gedrängt wurde. Am Ende blieb einfach das Ideal des gänzlich objektivierten Unterrichts nach dem Muster anonymisierter Beispiele wie Telekolleg, und den verschiedenen Formen von Fernunterricht oder Fernstudium. Bildung war nicht länger ein individueller Prozess oder Zustand, sondern ein messbares Gut, einer Ware vergleichbar. Merkwürdigerweise erzeugte das zunächst kaum Widerstand, sondern im Gegenteil Euphorie. Ich erinnere mich an die Begeisterung meiner Schulleiterkollegen, als die Schulbehörde uns auftrug, die Arbeit unserer beruflichen Schulen künftig als Technologietransfer und nicht mehr als Unterricht zu verstehen und zu organisieren, um die Stellung der Schule gegenüber der Wirtschaft mit ihren betrieblichen und überbetrieblichen Schulungen aufzuwerten.

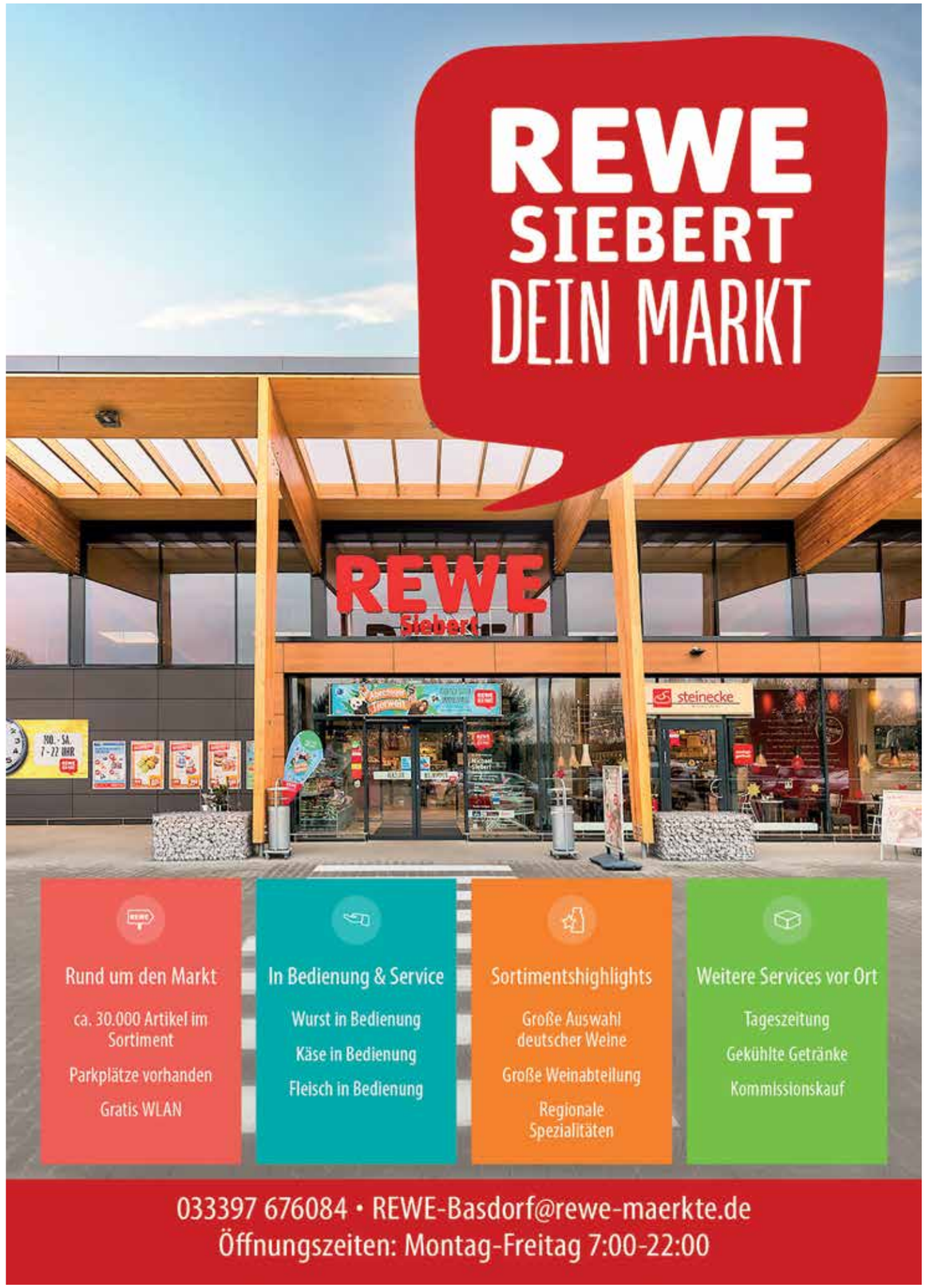
Ich denke, die Misere des heutigen Bildungssystems wird an folgendem Beispiel sichtbar: der Ersatz des alten und inhaltsvollen deutschen Wortes „Lehrling" durch den neudeutschen, nicht minder bedeutungsvollen Begriff „Auszubildender", kurz „Azubi". Der Begriff Auszubildender (einer der ausgebildet werden soll) impliziert also nicht schon von der grammatikalischen Konstruktion her, dass der Auszubildende selbst ein Interesse daran hätte, ausgebildet zu werden. Er nimmt es bestenfalls passiv hin, d.h. er ist vom aktiven Subjekt, das er als Lehrling noch war, in die Rolle eines Objekts oder eines passiv Duldenden gedrängt worden. Wie man heute leider beobachten kann, verhalten sich viele Azubis auch genauso.

Nicht mehr der Mensch in seiner menschlichen Unvollkommenheit steht im Zentrum des Prozesses, sondern das form- und manipulierbare Objekt Mensch als Funktionselement ideologischer Wahnvorstellungen wie Wachstum, Naturbeherrschung und Allmacht.

Eine ausschließlich objektivierte Wissensvermehrung ohne Einbeziehung des Emotionalen basiert nach meiner Überzeugung auf einem rein rationalen Menschenbild, bei dem emotional gesteuerte Werte wie Liebe, Harmoniestreben, Selbstmotivation und Verantwortungsbewusstsein verkümmern müssen. Anschauliche Beweise dafür finden sich in unserem Gesellschaftsgefüge schon jetzt in überreichem Maße. **Die Frage, vor der wir stehen, lautet ganz einfach: „Können wir das wollen?"**

ANZEIGE

ANZEIGE



Bildung in Wandlitz

Die Ziele unserer Fraktion sind die Errichtung einer Gesamtschule in der Gemeinde, die Erweiterung der Grundschule Wandlitz sowie die Schaffung von ausreichend Kitaplätzen – wohnortnah und zu sozial gerechten Preisen.

Unsere Einflussnahme auf die große Bildungspolitik (Schulsysteme, Erzieherschlüssel für Kitas) ist gering, aber wir wollen mit unseren Entscheidungen dafür sorgen, dass genug Kita- und Schulplätze mit der entsprechenden Ausstattung vorhanden sind. Die Gemeinde Wandlitz hat von Prenden abgesehen in jedem Ortsteil mindestens eine Kita, in drei Ortsteilen (Klosterfelde, Wandlitz und Basdorf) eine Grundschule. In Klosterfelde eine Oberschule und in Wandlitz ein Gymnasium. Als Vater (Frank Bergner) von vier Kindern, wobei drei Bildungseinrichtungen in der Gemeinde, Gymnasium Wandlitz, Grundschule Basdorf und Kita Basdorf, besuchen, ist mein kommunalpolitischer Blick natürlich auf die Bildungseinrichtungen der Gemeinde Wandlitz gerichtet.

Leider haben wir Kommunalpolitiker in den letzten Jahren zu sehr dem Kindertagesstättenbedarfs- und Schulentwicklungsplan des Landkreises Barnim vertraut, der uns stets sinkende Kinderzahlen prognostizierte. Wir können zurzeit nunmehr nicht genug Kitaplätze wohnortnah zur Verfügung stellen und auch unsere Schulen platzen aus allen Nähten. Als Fraktion Die Linke/Bündnis 90/Die Grünen/UWG wollen wir das schnell ändern!

Unsere Kitas sollen zu den besten im Landkreis werden. Dafür müssen wir uns besser um die Erzieher*innen kümmern! Ein erfolgreicher Weg zu guter Qualität kann dabei nur über die Bindung des Personals an die Einrichtungen in der Gemeinde führen, z.B. durch gemeindefinanzierte Weiterbildungsmöglichkeiten wie Qualifizierungen zur Kita-Leitung und teamfördernde Maßnahmen. Die Gemeinde muss ein guter Arbeitgeber sein! Ein weiterer Vorschlag unserer Fraktion ist, dass die Erzieher*innen einen reduzierten oder gar keinen Beitrag zum Mittagessen leisten müssen. Für Qualität müssen auch die Rahmenbedingungen geschaffen werden, deswegen setzen wir uns einerseits für eine Personalaufstockung in der Verwaltung ein, um Fachberatung und Qualitätssicherung zu gewährleisten. Andererseits achten wir bereits bei der Planung darauf, dass Qualität auch ermöglicht wird, z.B. dass wir sie wohnortnah und nicht zu groß bauen und dass vor Ort gekocht werden kann. Hierzu hat die Gemeindevertretung bereits einen Grundsatzbeschluss gefasst. Von Qualität sollen alle profitieren können, daher ist ein Blick in die Gebührensatzung angebracht, um sie sozial gerecht zu gestalten.

Im Grundschulbereich zeichnet sich ab, dass neben der Erweiterung im Ortsteil Wandlitz grundsätzlich eine neue Schule gebaut werden muss. Wir könnten hier die Gelegenheit nutzen, endlich eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe zu errichten, wie es auf unseren Antrag hin in das Leitbild der Gemeinde aufgenommen wurde und es laut einer Umfrage von vielen Eltern der Gemeinde gewünscht wird. Im Endeffekt werden wir allerdings den Landkreis als Träger einer künftigen Gesamtschule davon überzeugen müssen. Dazu wird erforderlich sein, dass der Landkreis endlich eine realistische Betrachtung des Zuzuges in unser Gemeindegebiet annimmt. Hier sind aber auch die Kreistagsabgeordneten aus unserer Gemeinde gefordert, den neuen Landrat von unserem Plan zu überzeugen. Als Standort für eine Gesamtschule kommen Basdorf oder Klosterfelde in Frage. Für Basdorf spricht sicherlich die einmalige Chance, dieses Projekt auf den noch freien Flächen der ehemaligen Polizeischule realisieren zu können, zumal dort in den nächsten Jahren mehr als sechshundert Wohneinheiten entstehen, also auch viele Schulkinder zuziehen werden. Vergessen werden darf auf Grund des weiter steigenden Straßenverkehrs aber nicht die Problematik des sicheren Weges zu unseren Bildungseinrichtungen.

Stefan Wegener und Frank Bergner

NEUE STRASSE UND WOHNBEBAUUNG IM WANDLITZER GRÜNZUG?

Am 27. November fand um 18:00 Uhr im Goldenen Löwen eine Informationsveranstaltung zum Städtebau-Verkehrsgutachten im Ortsteil Wandlitz statt. Schwerpunkt der Diskussion war die verkehrstechnische Erschließung des Siedlungsgebietes um die Ruhlsdorfer Straße. Zwei der vier bis jetzt vorgestellten Varianten sehen den Bau einer neuen Straße zwischen Lanker Weg und Bernauer Chaussee östlich entlang der Bahntrasse vor. Viele Wandlitzerinnen und Wandlitzer schätzen diesen naturbelassenen Pfad durch eine Sumpfwiese, der auch mit einigem Geschick von Radfahrern zu nutzen ist. Der Straßenbau wird eine Wohnbebauung in den Sumpfwiesen nach sich ziehen. Wollen wir wirklich die erste Gemeinde sein, die eine Landesstraße entlastet, indem sie den Verkehr durch vorhandene Wohngebiete leitet? Statt einer Straße schlagen wir den Bau eines attraktiven (beleuchteten) Rad- und Fußweges vor, der das zur Diskussion stehende Wohngebiet mit dem Schulstandort verbindet. Bringen Sie sich bitte in den Meinungsaustausch zu diesem Thema ein, schreiben Sie per E-mail Ihre Gedanken oder rufen Sie uns dazu an. *Dr. Marita Kalinowski & Jörg Striegler*

AUTOSCHLANGEN, STAU, ABGASE…

… und fehlende Parkplätze sind nicht nur in Berlin ein Problem. Immer öfter stöhnen auch wir Wandlitzer. Die Parkplätze am Bahnhof Basdorf reichen schon lange nicht mehr für die Pendler nach Berlin. Selbst für das Fahrrad ist oft kein Platz zu finden. Ist die Lösung da ein Parkhaus? Nicht alle Ortsteile haben Einkaufsmöglichkeiten, einen Arzt oder Bankfiliale. Busse fahren meist nur als Schulbus, also morgens zur Schule und am Nachmittag in den Heimatort. Das passt meist nicht mit dem Einkauf oder Arzttermin. Ist die Lösung ein Ruf- oder Bürgerbus? Brauchen wir neue Verkehrskonzepte, Umgehungsstraßen? Bund, Land und Landkreis versprechen mehr Mittel für den ÖPNV. Richtig so! Aber an welcher Stelle benötigen wir die Mittel und was ist die richtige Lösung?

Und wenn du nicht mehr weiterweißt, gründen wir einen Arbeitskreis. Und diesen haben wir in der letzten Gemeindevertretersitzung personell untersetzt. Engagierte Gemeindevertreter und Sachkundige Bürger wollen gemeinsam mit Busgesellschaft und NEB Lösungen finden. Wenn nun noch die Bürgermeisterin aus der Verwaltung einen Ansprechpartner benennt, können wir die Arbeit aufnehmen. Es wird höchste Zeit.

Gabriele Bohnebuck

Foto: Gabriele Bohnebuck

Wandlitz entwickelt sich „nach wie vor“?

Die bauliche Entwicklung unserer Gemeinde Wandlitz schreitet in einem rasanten Tempo voran. Ob das unserer Gemeinde „gut tut“, ist eine Frage die sich ein jeder Einwohner stellen sollte. Ist es für Wandlitz gut überwiegend neue Wohngebiete mit mehrgeschossiger Bebauung zu befürworten? Brauchen wir einen ständigen Zuzug aus anderen Ortschaften? Warum werden vorhandene Baufelder maximal beplant ohne Rücksicht auf Nachbarschaft und vorhandenen Baumbestand?

Zu Beginn einer Bebauung fällt auf, dass es zuerst zu einem Kahlschlag kommt, alle Bäume werden gefällt, um ein Baufeld zu schaffen. Die Einrichtung von Baustellen erfolgt oft ohne auch die weniger schützenswerte Bäume zu erhalten und nach Beendigung der Bebauung, ist eine Ersatzpflanzung nicht vorzufinden. Meist sind nach Abschluss der Baumaßnahmen große Flächen versiegelt. Möchte Wandlitz eigentlich eine Gemeinde im Grünen bleiben? Alle Einwohner sollten sich fragen was für ein Heimatort wir unseren Kindern hinterlassen wollen.

Bei einer Bauvoranfrage zu einer dreigeschossigen Bebauung in zentraler Lage an der L 100 (B109) gibt ein Investor an „nicht an junge Familien“ vermieten zu wollen.

Ich finde das passt nicht zum Leitbild von Wandlitz, solche Bauvorhaben sollten nicht umgesetzt werden, die Gemeindevertreter sind aufgefordert den Bauantrag abzulehnen.

Politische Verantwortung muss auch für die wenigen jungen Wähler in Wandlitz übernommen werden, diese sollen nach meinem dafürhalten eine Perspektive, eher jedoch ein Zuhause in unserer Kommune vorfinden.

Michael Berbig, Ortsbeirat Wandlitz

DIE LINKE/GRÜNE/B90/UWG
Fraktionsvorsitz: Gabriele Bohnebuck | Kontakt: gabrielebohnebuck@t-online.de

Foto: SPD Wandlitz

Überraschung, Wandlitz wächst!

Ein Zwiegespräch der SPD Fraktion mit ihrer Vorsitzenden Assol Urrutia-Grothe

Fraktion: Stichwort Kita – und Schulbedarfsplanung, wir können uns mit derzeitigen Situation schwer anfreunden, woran denkst du, wenn du an die jetzt entschiedene Bedarfsplanung der Gemeinde denkst?

Assol Urrutia-Grothe: Hoppla, die Bevölkerung richtet sich nicht nach den Planzahlen des Statistischen Landesamtes. Die Menschen sind da und mit ihr die Kinder. Die Konsequenz ist spürbar. Es gibt zu wenig Kitaplätze, die Schulen platzen aus allen Nähten! Das Gymnasium wollte der Landkreis vor einigen Jahren noch schließen. Heute ist das Gymnasium vierzügig! Der Landkreis ist zwar Träger, symptomatisch ist dieses Beispiel trotzdem.

Fraktion: Weil die Prognosezahlen den 31.12.2017 als Stichtag haben, wurde die Verwaltung durch die Gemeindevertreter beauftragt, zur ersten Sitzung im Jahr 2019 die aktuelleren Erkenntnisse mit einzuarbeiten. Erkenntnisse, wie neue Baugebiete, sind nicht oder zu wenig berücksichtigt worden. Wenn uns die Vergangenheit eines lehrt, denn doch das, dass die Prognosezahlen immer korrigiert werden mussten.

Assol Urrutia-Grothe: Richtig. Wir leben hier in Wandlitz deshalb mit Ausnahmegenehmigungen, Mensaessen im Accord und in der Kita Pusteblume z. B. existiert der Bewegungsraum zugunsten eines weiteren Gruppenraumes nicht mehr. Natürlich geht das zulasten der Qualität. Vor der Kita befindet sich ein ungenutztes Gebäude auf Gemeindegrundstück, es soll in Erbbaupacht veräußert werden. Da muss doch die Frage erlaubt sein, ob es nicht sinnvoller wäre das Grundstück in Gemeindehände zu lassen, um einer Erweiterung Handlungsspielräume zu geben! Unser Antrag hierzu geht in die nächste Runde!

Fraktion: Es wird u. a. mit der Unwirtschaftlichkeit von möglichen Überkapazitäten argumentiert. Dem kann sich nicht jedes Mitglied der Gemeindevertreter entziehen.

Assol Urrutia-Grothe: Was würde „Überkapazität" im Klartext bedeuten? Mehr Räume und Personal, über den Mindeststandard hinaus. Brandenburg hat den schlechtesten Personalschlüssel bundesweit. Aber, zur Ehrlichkeit der Debatte gehört auch, darauf hinzuweisen, dass es schlicht kaum noch pädagogisches Personal gibt. Also, ich habe nun wirklich keine Sorge, dass wir zu viel Personal und Räume für unsere Kinder haben.

Sollten wir in ferner Zukunft weniger Kinder haben, steigt die Seniorenrate. Für diesen Lebensabschnitt können Überkapazitäten an Räumlichkeiten durchaus genutzten werden. Das ist nicht unwirtschaftlich, das ist nachhaltig!

Frank Wendland, Assol Urrutia-Grothe und Ralf Becker (alle SPD) im Gespräch mit dem AWO Leiter Herrn Peters auf dem Grundstück Thälmannstraße.
Foto: Maria Brandt

Gewinnt man so Fachkräfte?

Wie sichert man Fachkräfte und wie bekommt man neue, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Dieser Frage stellen sich heute viele Unternehmen. Auch unsere Gemeinde Wandlitz ist gefragt. Stellenbesetzungen sind dort keine Selbstläufer mehr. Ob in der Bauverwaltung oder bei den Kindertagesstätten, gute Leute sind gefragt. Z.T. zahlt die Privatwirtschaft inzwischen deutlich mehr. Auch zwischen den Kommunen gibt es Personalwettbewerb, Berlin bietet zudem interessante Alternativen.

Warum aber, fragt man sich, reagiert das Wandlitzer Rathaus dann nicht zeitgemäß? Stattdessen gibt es z.B. Ausschreibungen für neues Personal im Kitabereich (staatlich anerkannte Erzieher/innen), aber nur für einen wöchentlichen Arbeitszeitkorridor von 30 bis 35 Stunden. Die Stellenbesetzungen werden häufig nur auf 2 Jahre ausgelegt (jeweils mit dem Ziel der unbefristeten Weiterbeschäftigung). Bei dem Zuzug und dem Bedarf an Kitapersonal ist aber jedem klar, gesicherte Dauerarbeitsplätze in den gemeindeeigenen Kitas sind notwendig. Kinder brauchen kontinuierliche Betreuung, ein häufiger Wechsel des Personals ist nicht förderlich. Auch die Frage, ob es sich nicht ggf. um sachgrundlose Befristungen handelt, sollten Gemeindevertreter der Verwaltung einmal stellen. Stellenbefristungen auf 2 Jahre, dies sind i.d.R. nur verlängerte Probezeiten.

Aber vor allem: gut qualifizierte und motivierte Kindergärtnerinnen werden sich wohl eher auf unbefristete Vollzeitstellen bei anderen Trägern und an anderen Orten bewerben. Dies kann nicht im Sinne der Wandlitzer Kinder und der gemeindeeigenen Kindertagesstätten sein. Ein Umdenken bei der Personalpolitik des Rathauses ist gefragt.

Maria Brandt, Fraktionsvorsitzende der SPD Wandlitz

Nur eine der vielen Aufgaben des Bauhofes: die Pflege des Straßenrandes entlang der L100

Übrigens...

in der letzten Gemeindevertretersitzung stellte sich der neue Leiter des Bauhofes vor. Er hat einen begrüßenswerten, langfristigen und guten Plan, wie er seinen Aufgaben nachkommen möchte. Gleichzeitig stellte er fest, dass viele Aufgaben nicht vollumfänglich bzw. in der erforderlichen Qualität ausgeführt werden können. Grund dafür ist daß bis zu 80% der Arbeitszeit der Mitarbeiter des Bauhofes für die Sicherung von Veranstaltungen in der Gemeinde Wandlitz benötigt werden. Dies möchte er ändern. Das sehen wir auch als erforderlich an. Doch stellte sogleich die Bürgermeisterin fest, dass „er sich damit abfinden müsse".

Es kann es doch nicht sein, dass der Bauhof überwiegend für Veranstaltungen eingesetzt wird. Nun versteht man auch die Empfehlung der Bürgermeisterin, die Bürger sollen die Pflege vor ihrem Grundstück doch bitte selber übernehmen. Unbenommen ist es hilfreich, wenn die Bürger mit Hand anlegen. Das kann nur entlasten. Es sollte doch hier auch darüber nachgedacht werden, ob alle Veranstaltungen aufgrund des Aufwandes notwendig sind?

Wenn wir alle Veranstaltungen für richtig halten, brauchen wir mehr Personal. Entweder in der Verwaltung generell oder im Bauhof. Das Geld dafür ist auch da. Es brauchen durchaus nicht alle neuen Vorhaben gleich umgesetzt werden. Pflege und Erhaltung des Bestandes, also Nachhaltigkeit, sollten vor neuen Vorhaben gehen.

Und was da noch anzumerken ist: es ist zu bewundern, wie die Mitarbeiter des Bauhofes ihr Privatleben mit vielen Wochenendeinsätzen in Einklang bringen.

Jörg-Peter Rosenfeld

SPD WANDLITZ
Fraktionsvorsitz: Maria Brandt | Kontakt: maria.brandt@ri-wandlitz.de

Das Prinzip 9–4–2

Unsere Vorstellung von einem idealen Bildungskonzept für Wandlitz: 9 Kitas, 4 Grundschulen und 2 weiterführende Schulen mit Abiturstufe

Neun Kindertagesstätten

Wir plädieren für eine Kita in jedem Ortsteil! Auch wenn Kinder im Kindergartenalter noch nicht alleine zur Kita gehen, so bildet sich schon früh eine Bindung zum Ort und zur Heimat heraus. Es ist wichtig für Eltern und Kinder, dass die Wege in jungen Jahren kurzgehalten werden. Wir stehen zum Prinzip „Kurze Beine – Kurze Wege" und Minimierung des Autoverkehrs.

Prenden hat als einziger Ortsteil keine eigene Kita. Die Kinder besuchen die Kita in Lanke. Sollten die beiden Ortsteile Prenden und Lanke in Zukunft weiterwachsen, plädieren wir dafür, einen neuen Standort in Prenden zu schaffen! In allen Ortsteilen müssen Kitaplätze in ausreichendem Umfang vorgehalten werden. Eltern müssen die Möglichkeit haben, ihre Kinder nach Beendigung der Elternzeit ganzjährig in eine Kita bringen zu können. Hier ist ausreichend Vorsorge zu treffen.

Vier Grundschulen

Hier sehen wir großen Handlungsbedarf:

1. Im Schulgebäude der **Grundschule Klosterfelde** ist ebenfalls die 2-zügige Oberschule untergebracht. Direkt an diesem Standort befindet sich auch die Kita des Ortsteils und der Hort. Diese Konzentration bringt den Standort an seine Grenzen. Eine weitere Erhöhung der Zügigkeit durch den absehbaren Zuzug in den Ortsteil, ist ohne größere Investitionen in den Neubau von Klassenräumen nicht möglich.
2. Am Standort der **Wandlitzer Grundschule** muss in den nächsten 5 Jahren ein Neubau entstehen. Erfahrungen aus den vielen Jahren mit zwei Grundschulstandorten im Ortsteil Wandlitz zeigte, dass durch die Wege zwischen den Schulstandorten und der Sporthalle weniger Zeit für den Sportunterricht zur Verfügung stand und es zu Belastungen für Lehrerinnen und Lehrern, Schulkindern und Hortnerinnen kam. Dies ist unbedingt zu vermeiden, ggf. muss der Standort dafür neu geordnet werden. Dabei sind die Vereinsnutzungen auf dem Gelände der Funktionsfähigkeit der Schule unterzuordnen. Für die Vereine müssen entsprechend abgestimmte Neubauten erfolgen.
   Der neu entstehende Campus sollte nicht über eine 5-Zügigkeit hinauswachsen, da dann ca. 750 Kinder am Standort beschult würden; das sollte eine Obergrenze für unsere gemeindlichen Einrichtungen darstellen.
3. Die **Basdorfer Grundschule** wird 2020 entlastet. Die „Wackelzähne" verlassen dann den Grundschulstandort und die Betreuung findet wieder in den Räumen der Kita statt. Durch die Entwicklung des Zuzugs in die verschiedenen Baugebiete in Basdorf, Schönwalde und Schönerlinde zeichnet sich bis 2030 eine 6-Zügigkeit ab. Damit wäre die oben genannte Obergrenze überschritten. Deshalb sollte der notwendige Neubau von Klassenräumen und Sportkapazitäten nicht am Standort in Basdorf erfolgen.
4. Alternativ sollte ein **zusätzlicher Schulstandort in Schönwalde**, dem größeren der beiden südlichen Ortsteile entstehen, um so vielen Kindern wie möglich, eine wohnortnahe Schule anzubieten, die autofrei erreicht werden kann. Zwischen 2025 und 2030 muss in Schönwalde also eine Grundschule mit Sporthalle entstehen, um die Basdorfer Grundschule zu entlasten. Hierfür ist rechtzeitig ein geeignetes Grundstück zu finden.

Zwei weiterführende Schulen mit Abiturstufe

1. Das **Gymnasium Wandlitz** ist auf lange Zeit gesichert. Der Landkreis hat in die Sanierung der Gebäude mehrere Millionen Euro investiert und plant aktuell die Errichtung einer Zweifeldhalle, um den Sportunterricht abzusichern. Bei den derzeitigen Raumkapazitäten können maximal 4-5 Züge am Standort unterrichtet werden.
2. Bei den bis 2030 prognostizierten Schülerzahlen werden 12 bis 13 Züge unsere Grundschulen verlassen und an weiterführende Schulen gehen. Bei einer Übergangsquote von derzeit 60% Gymnasium und 40% Oberschule würden 7 bis 8 Züge ein Abitur anstreben und 4 bis 5 Züge den Weg zur Oberschule antreten. Auf dieses Szenario sind beide weiterführenden Schulen der Gemeinde nicht vorbereitet. Um den 3 Zügen, die an unserem Gymnasium keinen Platz finden werden, auch die Möglichkeit zur Erlangung des Abiturs zu geben, ist zwingend bis 2030 die **Erweiterung unserer Oberschule zu einer Gesamtschule mit gymnasialer Stufe notwendig**. Diese Schule könnte einen 6-zügigen Unterbau in Sekundarstufe 1 und eine 2-3 zügige Abiturstufe haben. Aber selbst für dieses Szenario müssten am Standort des Gymnasiums Räumlichkeiten für mindestens einen weiteren Zug geschaffen werden.

Unsere Gemeinde weist eine ansteigende Geburtenrate auf. Umfangreiche Bauaktivitäten in den nächsten Jahren werden zu weiteren Zuzügen und einer starken Nachfrage nach Kita- und Schulplätzen sorgen. Deshalb sind in der kommenden Dekade sorgfältige Planung und Positionierung gegenüber dem Landkreis (der grundsätzlich für die weiterführenden Schulen zuständig ist) notwendig. Der **Ausbau der Oberschule zur Gesamtschule** mit einem entsprechenden Neubau wird einen fundierten Nachweis der Schülerzahlen und intensive Überzeugungsarbeit beim Landkreis erfordern.

Oliver Borchert, Ortsvorsteher Wandlitz,
Vorsitzender Bauausschuss, Dipl. Ing. für Architektur

Gute Nacht, liebes Handwerk…

Verfolgt man die rasante Entwicklung auf dem Gebiet der Mikroelektronik und der durch sie initiierten technischen Möglichkeiten wird man sich vorstellen können, dass es in naher Zukunft weder Lokomotivführer, oder Bus- oder Taxifahrer geben wird. 3-D-Drucker werden Dinge fertigen, für die hochqualifizierte Menschen dann nicht mehr gebraucht werden.

Wird aber jemals ein Roboter die Wasserleitung in einem Haus verlegen können? Oder „feinfühlig" die Verstopfung der Küchenspüle beseitigen? Wird sich das Türschloss von selbst montieren oder der schmiedeeiserne Gartenzaun auch vom 3D-Drucker hergestellt? Man soll niemals nie sagen, heißt es schon seit Menschengedenken, aber noch werden die Fachleute gebraucht, die all das können. Sie müssen aber auch ausgebildet werden – und da liegt der Hase im Pfeffer. Kaum noch ein Schulabgänger will den goldenen Boden des Handwerks betreten. Seit einigen Jahren finden immer weniger junge Menschen den Weg zu uns, und nicht nur wir leiden unter zunehmend „grauen Haaren". Auch der Einzelhandel kann ebenfalls ein trauriges Lied von dieser völlig inakzeptablen Situation singen.

Hinzu kommt ein Phänomen, dass alle Ausbildungsbetriebe schon länger beklagen. Fällt die Entscheidung nach der Schule auf einen Handwerksberuf, müssen wir häufig feststellen, dass grundlegendes Wissen z.B. in Naturwissenschaften und Mathematik entweder gar nicht vorhanden oder die Fähigkeit nicht entwickelt ist, es auch anzuwenden. Völlig zu fehlen scheint das, was wir früher als polytechnische Bildung bezeichnet haben. Ein Glücksfall ist vielleicht noch, wenn das Wirken eines heimwerkelnden Vaters zu spüren ist und tatsächlich die Unterschiede zwischen Hammer, Nagel oder Wasserwaage bekannt sind.

Es gibt ja Werkunterricht in den Schulen. Aber was bleibt davon hängen? Wenn es nicht gelingt, ein Umdenken, also eine Art Rückbesinnung zu Berufsorientierungen zu bewirken, die tatsächlich gebraucht werden und durchaus gute Verdienstmöglichkeiten bieten, wird es zu einem unerträglichen Mangel an handwerklichen Dienstleistungen kommen. Eine weitere Erscheinung unserer Zeit ist das Streben der Eltern, ihren Kindern möglichst eine höhere Bildung angedeihen zu lassen. Dabei wird die von den Lehrkräften attestierte Eignung zu oft ignoriert: „unser Kind ist zur akademischen Laufbahn berufen, die Lehrer erkennen es nur nicht." So quält sich manches Kind mühsam auf dem Gymnasium und schafft das Abitur doch nicht. Längst hätte sie oder er Elektriker, Heizungsmonteurin, Schlosser, Kauffrau, Physiotherapeut oder Altenpflegerin sein können.

In ernster Sorge …

Michael Siebert, Mitglied A3, Vorstand PSV, Einzelhändler
Wolfgang Fink, Selbstständig (Heizung und Sanitär)
Peter Liebehenschel, Ortsvorsteher Basdorf, Selbstständig (Metallbau)

Foto: acrobaat

FREIE BÜRGERGEMEINSCHAFT WANDLITZ
Fraktionsvorsitz: Oliver Borchert | Kontakt: borchert@2b-architekten.de

Komplizierte Entflechtung

Es ist eng. Jede Woche von Montag bis Freitag. Kurz vor Schulbeginn: Fahrrad fahrende Gymnasiasten, laufende Grundschüler, Schulbusse, Berufsverkehr, ein- und ausfahrende Pkws an Grundschule und Gymnasium.

Viele Wandlitzer haben mich in den vergangenen Wochen gefragt, warum die Radweg Beschilderung in Wandlitz entfernt wurde und haben ihren Unmut geäußert. Dies ist nachvollziehbar, da doch bei dem Verkehrsaufkommen auf der L100 schwer vorstellbar ist, dass ein sicheres Nebeneinander von Auto und Fahrrad auf der selben Fahrbahn möglich ist. Der Zustand ist durch eine richterliche Entscheidung entstanden, die besagt, dass unsere in den Neunziger Jahren gebauten Radwege nach heutigen Regeln zu schmal sind. Dies ist auch vor dem Hintergrund verwunderlich, da doch allgemein gilt, dass bauliche Anlagen die nach älteren Regeln errichtet wurden Bestandsschutz genießen. Es bleibt zu prüfen, unter welchen Bedingungen unsere kombinierten Geh- und Radwege unter diesen Schutz hätten fallen können oder ob Versäumnisse vorliegen.

Unabhängig von dieser Betrachtung bleibt die Frage, wie die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer gerade entlang der L100 sicher koexistieren können. Insbesondere im Bereich der beiden Schulen im OT Wandlitz ist die L100 zu Stoßzeiten von Fußgängern, Fahrradfahrern und Fahrzeugen bis ans Limit belastet. Fahrradfahrende Gymnasiasten und laufende Grundschüler sind die beiden Extreme die sich momentan die Fußwege teilen. Es ist kaum vorstellbar, dass zum Zeitpunkt des Schulbeginns alle Fahrradfahrer die älter als 10 Jahre sind die Fahrbahn benutzen werden, obwohl dies nach der neuen Regelung geschehen müßte. Daher müssen zwingend die Verkehrsströme entflechtet, im Bereich der Schulen die Ein- und Ausfahrten geregelt werden.

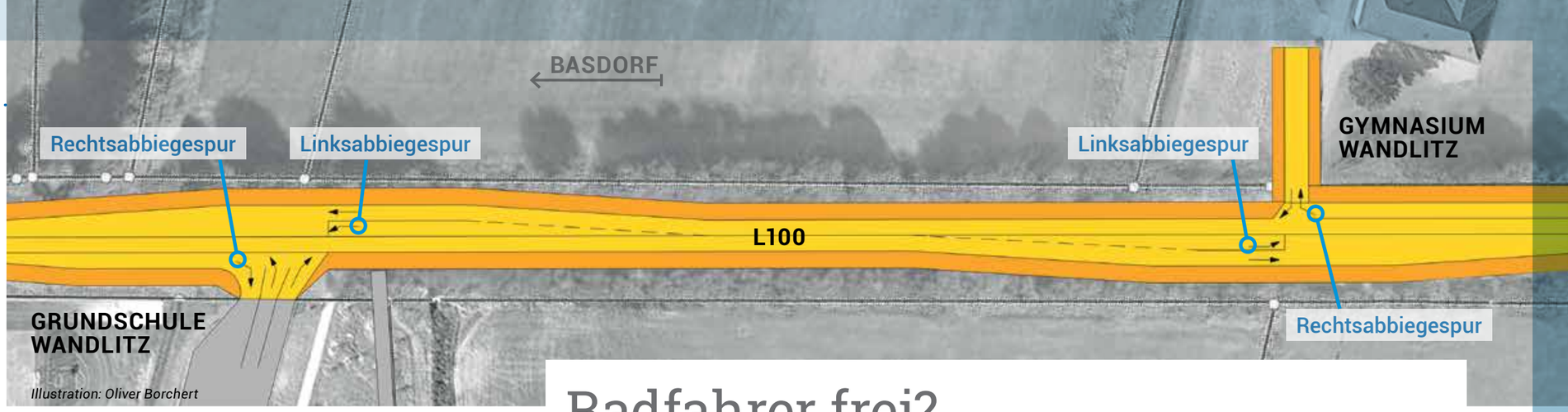


Illustration: Oliver Borchert

Dies wird nur durch bauliche Maßnahmen zu schaffen sein. Dazu muß die L100 im Bereich der beiden Schulzufahrten mit Abbiegespuren versehen werden. Richtung Berlin betrachtet benötigt das Gymnasium hier mindestens eine Rechtsabbiegespur und die Grundschule eine Linksabbiegespur in Höhe der Zufahrt zum Buswendeplatz. Das Gymnasium muss dringend eine Zufahrt, eine Abfahrt und beidseitig einen Gehweg erhalten, sodass Fußgänger, Fahrradfahrer, und Autos getrennt werden. Der Parkplatz der Grundschule der derzeit noch vor der Sporthalle ist, sollte an die Buswendeschleife verlegt werden, sodass hier die einzige Zufahrt zum Standort entsteht.

Als wichtigste Maßnahme allerdings müssen die Gehwege zwischen Lanker Weg und Bernauer Chaussee um einen Meter verbreitert werden um genug Platz für einen kombinierten Geh- und Radweg zu bieten.

Die Maßnahmen werden Zeit benötigen, da das Land (zuständig für die L100), der Kreis (zuständig für das Gymnasium) und die Kommune (zuständig für Gehweg und Grundschule) zusammenarbeiten müssen. In der aktuellen Haushaltsdiskussion habe ich angeregt, 20 T€ zur Fortführung des Stadtbau- und Verkehrsgutachtens einzustellen. Damit kann der Bereich entlang der L100 einer genaueren Betrachtung unterzogen werden, aus der sich konkrete Maßnahmen für die Zukunft ableiten lassen.

Oliver Borchert, Ortsvorsteher OT Wandlitz

Radfahrer frei?

Viele der gemeinsam genutzten Fuß- und Radwege in unserer Gemeinde sind in den vergangenen Monaten umbeschildert worden. Was ist passiert?

Ein gemeinsam zu benutzender Fuß- und Radweg muss eine innerorts Mindestbreite von 2,5m (außerorts 2m) aufweisen. Da unsere Wege diesen Anforderungen vielfach nicht entsprachen, wurden die blauen Gebotsschilder entfernt.

Was gilt jetzt?

Auf dem Fußweg (auch wenn er nicht beschildert ist) darf grundsätzlich nicht Fahrrad gefahren werden. Ausnahme: Kinder bis 8 Jahre müssen, bis 10 Jahre dürfen den Fußweg benutzen, dabei darf eine erwachsene Aufsichtsperson sie begleiten. Auf Menschen, die zu Fuß unterwegs sind, muss Rücksicht genommen werden, d.h. die Geschwindigkeit bei Erfordernis auf Schrittgeschwindigkeit reduzieren und vor dem Überqueren einer Fahrbahn absteigen und schieben.

Das führt zu unterschiedlichen Reaktionen: die geübten Radfahrer freuen sich, denn sie kommen jetzt auch legal schneller und auch sicherer voran, da sie an Einmündungen von Straßen und Ausfahrten nicht mehr so leicht übersehen werden und Behinderungen durch nicht ordentlich abgesenkte Bordsteine, schlechtes Pflaster etc. wegfallen.

Andere sind verunsichert, weil sie Angst haben, sich z.B. auf der vielbefahrenen L100 unter den Autoverkehr zu mischen. Das wäre wahrscheinlich in den meisten Fällen unbegründet, wenn sich die Autofahrer an die zulässigen Geschwindigkeiten und an den vorgeschriebenen Abstand von 1,5 bis 2m beim Überholen von Radfahrern halten würden. Letzteres heißt, dass ein Überholen nur dann möglich ist, wenn kein Gegenverkehr kommt und dessen Fahrspur genutzt wird.

Ein Kompromiss könnte die Beschilderung der Fußwege mit dem Zusatzschild „Radfahrer frei" sein. Dann dürfen zwar alle neben der Straße auch den Fußweg zum Radfahren benutzen, müssen sich aber auch wie bei den Kindern oben geschildert verhalten.

Oberstes Gebot muss die Sicherheit auf dem Fußweg und für die Radfahrenden sein, um die Benutzung dieses umweltfreundlichen und gesundheitsfördernden Verkehrsmittel zu fördern. Prinzipiell ist die Sicherheit bei der konsequenten Verfolgung bzw. Durchsetzung der o.a. Regeln gegeben. Wenn das nicht umsetzbar ist (was wohl realistisch gesehen kaum möglich sein wird) könnte z.B. die Einführung von Tempo 30 für die gesamten Ortsdurchfahrten eine Lösung sein.

In den Fraktionen und den Gremien der Gemeinde wird dieses Thema bestimmt intensiv diskutiert werden!

Dr. Tilman Dombrowski, sachkundiger Einwohner im Bauausschuss, Kreistagsabgeordneter, FBgW

ZUZUG IN WANDLITZ: EINE DEBATTE UM TEMPO UND MASS IST NOTWENDIG!

Wenn man sich in diesen Wochen mit alten und neuen Wandlitzern unterhält, trifft man immer auf ein Thema: Wie viel Zuzug wollen wir noch oder wie voll soll es noch werden?

Diese Fragen machen sich u.a. an folgenden Problemen fest: die Straßen, insbesondere die L100, sind häufig nur noch Schleichstrecken, die Züge der NEB AG sind in der Berufsverkehrszeit mehr als voll, die Kita's und Schulen platzen trotz Neubauten aus allen Nähten und selbst die Einkaufsmöglichkeiten sind Freitag und Samstag an ihren Grenzen.

Gesteigert wird dies noch durch ein Bauvorhaben, wonach der Ortsteil Basdorf innerhalb der nächsten 3-4 Jahre ca. 1.200 bis 1.500 neue Einwohner in rund 500 Wohnungen erhalten wird. Drei- und viergeschossige Bebauung auf dem südlichen Gelände der ehem. Landespolizeischule, dies ohne, dass von den Vorhabenträgern gleichzeitig der Bau einer Kita eingefordert wird! Im Übrigen: dies wird innerhalb kürzester Zeit ein Zuwachs der Bevölkerung in Basdorf um etwa 20% zur Folge haben. Mit steigenden Problemen bei der Versorgung mit Kita- und Schulplätzen wird zu rechnen sein. Schon heute ist die Kitaplatzsituation in Basdorf und anderen Ortsteilen nicht unkritisch. Die Planung bzw. Ausschreibung dieser bisher größten Wohnungsbauinvestition wird verantwortet von der sich zu 50% im Gemeindebesitz befindlichen Basdorfer Entwicklungsgesellschaft. Aufsichtsratsvorsitzende ist die Bürgermeisterin.

Natürlich ist es wichtig und gut, dass am Standort auch sozialer Wohnungsbau entstehen wird, nach Aussagen der Gemeinde Wandlitz rund 120 WE. Die Frage muss aber gestellt werden: Soll hier der Bedarf von Menschen aus unserer Gemeinde an preiswerten Wohnungen abgedeckt werden oder wird und muss ein großer Teil der Wohnungen an Nicht-Wandlitzer vergeben werden. Zu beachten bleibt: die sog. infrastrukturellen Folgelasten wie KITA und Schulen liegen immer bei der Gemeinde. Ungebremster Zuzug in unsere Gemeinde hat natürlich Konsequenzen.

Gewarnt sei hier vor einer Schwarz-Weiß-Malerei. Es geht nicht um weiteren Zuzug ja oder nein. Es geht um die Frage, wieviel und in welchem Tempo wollen wir Zuzug. Diese Diskussion muss vor allem mit der Bürgerschaft geführt werden. Daß in den nächsten 3-4 Jahre ca. 1.200 bis 1.500 neue Einwohner in rund 500 Wohnungen nach Basdorf ziehen sollen, erfuhr der Interessierte bisher nur aus der Zeitung. Hier brauchen wir eine andere Kultur der Kommunikation und der Bürgerbeteiligung.

Reinhold Dellmann

Kalter Tag, heißes Thema!

Die Anwohner wollen bei der Sanierung ihrer Straße mitgestalten

Anwohner der Karl-Liebknecht-Straße bei der Ortsbegehung
Foto: Jörg Striegler

Die klirrende Kälte des Märzsonntages hatte etwa 60 Bürger*innen nicht davon abhalten können, sich auf den Weg zu machen und bei einem Spaziergang durch die Karl-Liebknecht-Straße im Ortsteil Wandlitz über den geplanten Ausbau zu diskutieren. Eine Anwohnerinitiative hatte dazu Ideen gesammelt, die dann mit den Anwesenden an jeweils markanten Stellen besprochen und durch deren Anregungen ergänzt wurden. Eingangs war über die Ergebnisse der von der Verwaltung vorgelegten Machbarkeitsstudie zum Ausbau der Straße zusammenfassend informiert worden, und man war sich schnell einig, dass nicht akzeptiert wird, dass alle vier Varianten der bisherigen Planung den Abriss der alten Natursteinpflasterstraße vorsehen. Ein Fahrbahnbelag, der 110 Jahre fast unverändert dem Gebrauch standgehalten hat, der anderenorts mit alten Steinen bei Stadterneuerung neu verlegt wird, dessen Material geradezu Sinnbild für Nachhaltigkeit ist und der zusammen mit den Alleebäumen das Ortsbild in diesem Siedlungsgebiet prägt, der sollte es doch wert sein, zu prüfen, ob man ihn erhalten kann. Dass die punktuell vorhandenen Schäden im Pflaster reparierbar sind, sollte Konsens sein bei allen, die an der Planung beteiligt sind.
Im östlichen Teil der Straße bis zur Einmündung Berliner Weg ist der Sommerweg die Herausforderung. Bei der Vielzahl der Vorschläge, die von den diskutierenden Anwohner*innen geäußert wurden, war doch für jeden erkennbar, dass naturbelassenes Material einer Pflasterung der Vorzug gegeben würde und Asphalt am wenigsten als geeignet wahrgenommen wird. Auch die Fragen um die Wasserführung wurden angeregt diskutiert und die Bauverwaltung hat veranlasst, daß demnächst in einem Testbereich der Sommerweg so profiliert wird, daß er seitlich in Mulden entwässern kann.
Für den westlichen Bereich der Straße von Berliner Weg bis zum Jünemannplatz kann man nur zum Fazit kommen: die Fahrbahn ist gebrauchstauglich, der Gehweg ist blamabel für unsere Gemeinde und eine Gefahr für die, die ihn benutzen. Natürlich haben wir auch solche Fragen angesprochen, ob man die jetzt sehr breite Fahrbahn zugunsten des Gehweges etwas einziehen sollte oder ob man überhaupt bzw. bis wohin einen beidseitigen Gehweg ausbauen muss. Alles lösbar, aber die Fahrbahn mit den gehauenen Granitsteinen bis auf das Stück im Kreuzungsbereich Berliner Weg bedarf keines grundhaften Ausbaus.
Ende März hatte uns die Verwaltung die Möglichkeit gegeben, diese Ideen vorzustellen und somit zu unterstreichen, dass wir erwarten, dass mit der gebotenen Sensibilität ein Stück Wandlitz erhalten wird, die der um sich greifenden Uniformität des Straßenraumes etwas entgegen setzt.
Es wäre zu begrüßen, wenn sich auch Interessierte an dieser Diskussion beteiligen würden, die nicht an dieser Straße wohnen, denn wir Anwohner*innen werden immer wieder konfrontiert mit dem Argument, wir würden ja nur verhindern wollen.

Jörg Striegler + Klaus Geisthardt

GREMIENINFORMATIONEN, TERMINE UND KONTAKTE

https://www.wandlitz.de/seite/361626/gremieninformationen.html

6.12.2018 · Sitzung der Gemeindevertretung · Goldener Löwe
14., 15. und 16.1.2019 · Sitzungen der Ortsbeiräte
28.1.2019 · Sitzung des Ausschusses für Bildung, Jugend, Kitas und Sport
28.1.2019 · Sitzung des Ausschusses für Ordnung, Sicherheit und Umwelt
29.1.2019 · Sitzung des Ausschusses für Soziales, Senioren, Wohnen, Tourismus, Kultur und Städtepartnersch.
29.1.2019 · Sitzung des Ausschusses Bauen und Gemeindeentwicklung
31.1.2019 · Sitzung des Ausschusses zur Umsetzung des kommunalen Energiekonzeptes

Neue Wanderwege oder lieber Pflichtaufgaben des Bauhofes erfüllen?

Foto: acrobaat

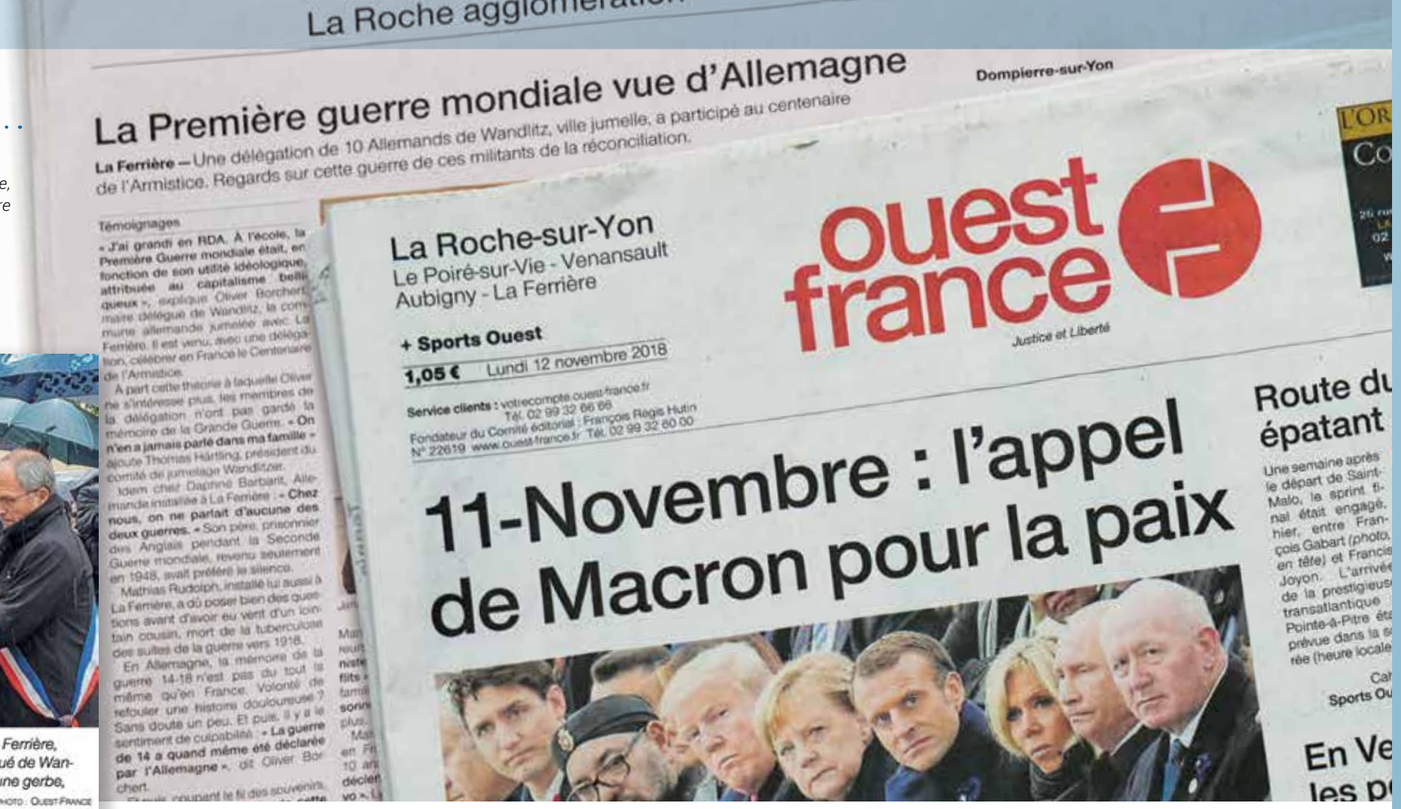
Es gibt doch immer wieder Überraschungen in unserer Gemeinde. Für die Gemeindevertretersitzung am 06. Dezember liegt aus dem Rathaus die Vorlage „Streckenführung der Wanderwege „Wandlitzer Seenweg“ und „Seeblicke““ vor. Hier geht es um die Ausweisung und teilweise Neuschaffung von 87km Wanderwegen in der Gemeinde.
Einer Kommune wie Wandlitz stehen vernünftige Wanderwege gut zu Gesicht. Aber hat die Gemeinde derzeit nicht andere, wichtigere Aufgaben zu erledigen? Vor allem: Geht es nicht auch eine Nummer kleiner und preiswerter?
Die veranschlagte Summe für die notwendigen Investitionen und Maßnahmen beträgt 340T€. Dies sind nur die einmaligen Kosten. Pflege und Wartung (also auch Personalkosten) kommen über die Jahre hinzu. Mann rechnet mit 5 bis 7% jährlicher Unterhaltungskosten, dies bedeutet rund 20 bis 25T€ pro Jahr.

Wie wäre es denn mit einem Alternativvorschlag?
Ein Teil der Mittel wird für 3-4 neue Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter im Bauhof eingesetzt. Dann können endlich die Pflichtaufgaben der Gemeinde im Bereich Bauhof besser erfüllt werden. Das Ortsbild lässt an einigen Stellen ja deutlich zu wünschen übrig. Auch müssten dann die Grundstückseigentümer nicht die Straßenränder selbst reinigen, wie von der Bürgermeisterin mit der neuen Straßenreinigungssatzung vorgeschlagen.
Auf die Entscheidung der Gemeindevertretung darf man gespannt sein.

Reinhold Dellmann

ANZEIGE

Abb: Ouest France, Tageszeitung von La Ferrière



La Roche agglomération

Dompierre-sur-Yon

La Première guerre mondiale vue d'Allemagne

La Ferrière — Une délégation de 10 Allemands de Wandlitz, ville jumelle, a participé au centenaire de l'Armistice. Regards sur cette guerre de ces militants de la réconciliation.

Témoignages

« J'ai grandi en RDA. À l'école, la Première Guerre mondiale était, en fonction de son utilité idéologique, attribuée au capitalisme belliqueux », explique Oliver Borchert, maire délégué de Wandlitz, la commune allemande jumelée avec La Ferrière. Il est venu, avec une délégation, célébrer en France le Centenaire de l'Armistice.

À part cette théorie à laquelle Oliver ne s'intéresse plus, les membres de la délégation n'ont pas gardé la mémoire de la Grande Guerre. « On n'en a jamais parlé dans ma famille », ajoute Thomas Härtling, président du comité de jumelage Wandlitzer.

Idem chez Daphne Barbarit, Allemande installée à La Ferrière : « Chez nous, on ne parlait d'aucune des deux guerres. » Son père, prisonnier des Anglais pendant la Seconde Guerre mondiale, revenu seulement en 1948, avait préféré le silence.

Mathias Rudolph, installé lui aussi à La Ferrière, a dû poser bien des questions avant d'avoir eu vent d'un lointain cousin, mort de la tuberculose des suites de la guerre vers 1918.

En Allemagne, la mémoire de la guerre 14-18 n'est pas du tout la même qu'en France. Volonté de refouler une histoire douloureuse ? Sans doute un peu. Et puis, il y a le sentiment de culpabilité : « La guerre de 14 a quand même été déclarée par l'Allemagne », dit Oliver Borchert.

La Roche-sur-Yon
Le Poiré-sur-Vie - Venansault
Aubigny - La Ferrière

+ Sports Ouest

1,05 € Lundi 12 novembre 2018

Service clients : votrecompte.ouest-france.fr Tél. 02 99 32 66 66

Fondateur du Comité éditorial : François Régis Hutin
N° 22619 www.ouest-france.fr Tél. 02 99 32 60 00

ouest france
Justice et Liberté

11-Novembre : l'appel de Macron pour la paix

Route du épatant

Une semaine après le départ de Saint-Malo, le sprint final était engagé, hier, entre François Gabart (photo, en tête) et Francis Joyon. L'arrivée de la prestigieuse transatlantique Pointe-à-Pitre était prévue dans la soirée (heure locale).

Sports Ou

En Ve les p

La Ferrière 11.11. 11 Uhr

In Deutschland feiern wir am 11.11. um 11:11 Uhr den Beginn der Faschingszeit. Dass dieser Termin mit einem Anlass verknüpft wird, der zum Verkleiden, Feiern und Lachen einlädt, liegt sicher an der einmaligen Kombination von 8 Einsen.

In Frankreich ist dieser Termin ebenfalls mit Feierlichkeiten verknüpft: am 11.11.1918 um 11:00 Uhr trat der Waffenstillstand in Kraft, der das Ende des ersten Weltkrieges bedeutete. Frankreich gedenkt besonders seiner 1.400.000 Franzosen, die ihr Leben im Ersten Weltkrieg verloren. In diesem Jahr jährte sich dieser Tag zum 100. Mal.

C'est sous une pluie battante que Jean-Marie Chamard, maire de La Ferrière, Jana Radant, maire du Grand Wandlitz, Oliver Borchert, maire délégué de Wandlitz et Philippe Gaboriau, maire de Dompierre sur Yon, ont déposé une gerbe, dimanche, au monument aux morts, place de la Paix. | Crédit photo : Ouest-France

Der Bürgermeister von La Ferrière, unserer Partnerstadt in Frankreich, hatte eine Delegation aus Wandlitz erstmalig zu diesem für Frankreich so wichtigen Tag eingeladen. Dass Deutsche gemeinsam mit Franzosen diesen Tag begehen, war für La Ferrière ein Novum und zeigte uns, wie vielfältig in Frankreich an die Folgen von Krieg und Gewalt erinnert wird. Nach 100 Jahren sind wir nicht mehr Gewinner und Verlierer, sondern profitieren gemeinsam von einem stabilen Frieden ohne Krieg und Vernichtung.
Ich frage mich nur, warum die Vermittlung und Wertschätzung dieses aus meiner Sicht höchsten Gutes in Deutschland und anderen europäischen Ländern, in denen der Nationalismus auf dem Vormarsch ist, nicht funktioniert. Im Geschichtsunterricht wird der erste Weltkrieg besprochen mit Gründen, Zahlen, Fakten und Folgen. Ist dies genug, oder ist es notwendig, auch außerhalb der Schulen eine breite Bevölkerung für die gravierenden Folgen eines Krieges zu sensibilisieren?
Auch wenn der direkte Vergleich des Beginns der beiden Jahrhunderte hinkt, werden heute die gleichen Ressentiments bedient und die nationale Identität verklärt wie vor 100 Jahren. In ganz Europa breitet sich diese „braune Soße" aus und man fragt sich, ob deren Protagonisten Menschen ohne Vergangenheit sind, denn fast alle Familien hatten doch Verluste zu beklagen. In einem Europa ohne Gedenken an die Vergangenheit und ohne den Glauben an ein gemeinsames Schicksal wird die Schuld für alle Probleme immer auf die anderen, die Fremden geschoben. Im Fokus sind gerade die Flüchtlinge, aber demnächst könnten es auch wieder die territorialen Nachbarn sein.
Überall werden die Sägen an unsere Grundwerte gesetzt, die Lunten gezündet, die Europa und unsere multilaterale Stabilität in Stücke reißen sollen. Wie lange das noch gut geht hängt davon ab, ob es unserer Gemeinschaft gelingt, die Werte von Frieden und Respekt zu vermitteln. Dies kann allerdings nicht nur auf der historischen „Siegerseite" geschehen. Hierzu ist eine gemeinsame Erinnerungskultur notwendig, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede vermittelt, ohne national Identitär gekapert zu werden.
Wir haben in La Ferrière Ausstellungen zum ersten Weltkrieg besucht, konnten uns mit den Einzelschicksalen der 95 gefallenen Einwohner von La Ferriere beschäftigen, auf der zentralen Festveranstaltung zwei Reden halten und einen Kranz gemeinsam mit den französischen Freunden niederlegen. Am Abend wurde der Film „Westfront 1918" von G.W. Pabst gezeigt, wozu es eine Diskussionsrunde gab. Die Intensität und schonungslose Aufarbeitung stellte für alle Eingeladenen eine emotional tiefgreifende Herausforderung dar. Uns wurde sehr deutlich, welches Glück unsere Generation hat, seit 73 Jahren in einem Europa ohne Krieg leben zu dürfen. Warum ist es also bei uns in Deutschland so schwer, dieses Glück als nicht selbstverständlich zu vermitteln?
In unseren Dörfern stehen Denkmale für die Gefallenen der beiden Weltkriege, in Sachsenhausen kann man sich die Unmenschlichkeit der nationalsozialistischen Vernichtungsmaschinerie ansehen, in Berlin steht das Holocaust-Denkmal und dennoch verbinden die meisten Deutschen mit dem 11.11. nur den Beginn des Faschings und den Martinstag. Leben und feiern ist toll, aber nur wenn die Waffen schweigen.
Unserer Tageszeitung ist die Erinnerung an diesen Tag hundert Jahre nach Ende des ersten Weltkrieges, der fast 20 Millionen Menschenleben gefordert hat, nicht einen einzigen Artikel wert (außer einem kurzen Bericht über unsere Reise nach La Ferrière). So wird es nicht gelingen, die Erinnerung wach zu halten. Unseren französischen Freunden ist dies in den 3 Tagen unseres Besuchs in beeindruckender Weise gelungen.
Für mich ist in ergreifender Weise deutlich geworden, nur wem die Gräuel eines Krieges nahegebracht wurden, kann abwägen, welchen Weg er gehen möchte. Nur wer sich der Fragilität des eigenen Lebens, und unserer Gesellschaft im allgemeinen im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung bewusst ist, kann dies in seine Entscheidungen und seine Einstellung zu Europa und den europäischen, deutschen und kommunalen Herausforderungen einfließen lassen.

Oliver Borchert
Ortsvorsteher von Wandlitz, Mitglied der Delegation in La Ferrière

ANZEIGE

Restaurant
ROSENGARTEN
Öffnungszeiten Di-So 11-21 Uhr
• schmackhafte deutsche Küche
• ansprechende Torten- und Eisvariationen
• Ausrichtung von Familienfeiern aller Art in unserem separaten Vereinsraum
Telefon 033397.61090
Prenzlauer Chaussee 171
16348 Wandlitz
Restaurant „Rosengarten" UG (haftungsbeschränkt)

Dachdeckerei
Thomas Rüdiger GmbH
In Berlin und Brandenburg sind wir Ihr zuverlässiger Partner für Dachdecker-, Dachklempner- und Holzbauarbeiten.
Firma Parkstraße 57 | Büro Ziegelweg 7 | 16348 Wandlitz OT Basdorf
T 033397-67 860 | F 033397-68 229 | M 0172-312 78 55
ruediger@fachdach.de | www.ruediger-dach.de

Besorgter Bürger

Ich bin besorgt. Ich mache mir manchmal Sorgen um mein Land und um mein Dorf, Wandlitz. Ich bin mit vielem nicht einverstanden und verstehe vieles nicht. Ich bin also irgendwie ein besorgter Bürger.

Oh, das darf ich aber gar nicht sagen. Der Begriff ist besetzt. Das sind ja seit einiger Zeit die, die da in Chemnitz mit „Bernd" Höcke und anderen aufrechten Deutschen das Abendland wenigstens temporär vor den Kanaken gerettet haben. Die haben „Wir sind das Volk" gebrüllt und es nicht geschafft, sich zu distanzieren, als völkische Schwachmaten die rechte Hand hochrissen und zur Jagd auf Ausländer bliesen. Aber wer sind eigentlich diese besorgten Bürger, die so viel Wert auf ihr Volksein legen? Und vor allem wo?

Und bin ich jetzt nicht mehr das Volk?

„Du bist doch auch so ein Gutmensch." sagte neulich ein für seine national-rassistische Gesinnung bekannter Mitmensch aus unserer Gemeinde zu mir.

Ja, warum nicht, dachte ich bei mir. Gutmensch ist doch gut oder? Sagt doch schon das Wort. Gutmensch landete übrigens 2012 auf dem zweiten Platz zum Unwort des Jahres.

Was machen die Rechten eigentlich mit unseren Wörtern? Und wo sind die und ihre Wähler hier in unserem großen Dorf? Ich würde mir nämlich gerne meine Wörter zurückholen.

Klar, drei vier kenne ich schon. Aber in Wandlitz hat die AfD bei der Bundestagswahl 20,3% der Stimmen bekommen. Jeder Fünfte glaubt also das, was die Damen und Herren vom rechten Rand so an Hass und simplen Aussagen ins Land streuen. Oder seid ihr alle nur Protestwähler, die mit dem Denkzettel?

Na dann protestiert doch, schreibt was rauf auf eure Denkzettel und vor allem streitet euch mit den ganzen Gutmenschen, die seit Jahren in den Fraktionen und Gremien der Gemeinde Politik machen und in oft zähen, manchmal unbefriedigenden Prozessen Demokratie leben und versuchen, das Beste für unser Wandlitz zu erreichen.

Ja, es ist alles wahnsinnig kompliziert und jeder hat eine andere Meinung und jeder soll und muss die auch haben. Die Leute von CDU bis Linke versuchen, das zusammen zu bekommen und hauen sich ihre Freizeit für das Gemeinwohl um die Ohren.

Die AfD hat bis auf Hetze, Schuldzuweisungen und einfachen Antworten da nicht viel Konstruktives zu bieten, Pegida, Identitäre und NPD noch weniger.

Was ist eigentlich die Alternative zur Demokratie? So unausgegoren und mangelhaft die manchmal auch sein mag? Nationalismus, Diktatur? Hatten wir doch alles schon, das könnt ihr doch nicht wollen. Und einfache Antworten auf komplizierte Sachlagen sind zwar verführerisch, werden aber niemanden gerecht und bringen uns nicht ein Stück weiter.

Also, wo und wer seid ihr? Streitet euch, legt euch mit uns an. Ich will meine Wörter zurück und ich bin auch das Volk.

Ein besorgter Bürger.

Matthias Otto, Sozialarbeiter,
Freie Bürgergemeinschaft Wandlitz

Erster Wandlitzer Adventskalender

Über 200 Preise im Wert von ca. 10.000 Euro. Gewinnen und Gutes tun mit dem Adventskalender des LIONS Club Wandlitz-Barnimer Land.

Hinter jedem Türchen des Kalenders sind attraktive Preise von Unternehmen aus der Region verborgen.
Die Glücksnummern werden ab dem 01.12.2018 täglich in der Märkischen Oderzeitung, auf www.facebook.de/lionsclubwandlitz und unter https://www.lions.de/web/lc-wandlitz-barnimerland sowie einmal wöchentlich im Märkischen Sonntag bekannt gegeben.

Ausgabe der Gewinne Rathaus der Gemeinde Wandlitz, Foyer des Neubaus, Prenzlauer Chaussee 157, 16348 Wandlitz.
Kontakt LIONS-Club Wandlitz-Barnimer Land, Carolina Lebedies, lionsclubwandlitz@web.de

Gemeinsam mit der dem Vorstand der AWO möchte ich Sie, liebe Seniorinnen und Senioren des Ortsteils Wandlitz, sehr herzlich zu unserer Weihnachtsfeier einladen.
Am Samstag, den 8.12.2018 von 15-19 Uhr, in der Kulturbühne Goldener Löwe.
Einlass ist ab 14:30 Uhr. Wir freuen uns auf Sie!
Ihr Ortsvorsteher Oliver Borchert

Gefällt Ihnen unsere Erstausgabe?

Sie möchten Ihre Meinung zu einem Beitrag äußern?
Sie finden einen Artikel kritikwürdig?
Sie möchten einen Beitrag zur nächsten Ausgabe leisten?
Wir freuen uns über Ihre Nachricht.
Schreiben Sie uns an
kontakt@wandlitz-auf-den-punkt.de

WANDLITZ
AUF DEN PUNKT
GEBRACHT

Sie möchten eine Anzeige in der nächsten Ausgabe der W. schalten?
Darüber freuen wir uns!
Formate und Preise finden Sie auf unserer Website www.wandlitz-auf-den-Punkt.de
Erscheinungstermin 2. Ausgabe: Februar 2019
Druckunterlagenschluß: 31.01.2019

ANZEIGEN

METALLBAU
Liebehenschel GmbH & Co. KG
• Balkone, Geländer
• Türschließersysteme
• Torantriebe, Garagentore
• Zaunsysteme
• Feuerschutztüren
• Photovoltaikanlagen
Gewerbegebiet · Ziegelweg 5 · 16348 Wandlitz OT Basdorf
Tel.: 033397 62487 · info@liebehenschel.net · www.liebehenschel.net

PAPIER + STIFT
SCHULE · BERUF · FREIZEIT
Kunstkalender
„Wandlitzer Augenblicke 2019"
bei uns erhältlich
Prenzlauer Chaussee 181 - 183 · 16348 Wandlitz · Tel. 033397-61950
mehr Informationen unter www.papierundstift-wandlitz.de

Schauspiel- und Ballettschule
für Kinder und Jugendliche
Anmeldung:
info@theater-wandlitz.de
www.theater-wandlitz.de
TaW
Theater am Wandlitzsee
Bahnhofsplatz 1
16348 Wandlitz

IMMOBILIEN
Manuela Köhler

033397/ 60 40 00
0173/ 9 30 90 88
info@koehler-immobilien-wandlitz.de

Wohnen im Grünen
2-Raum-Wohnungen in Wandlitz
(hinter Rossmann)
Erstbezug zum 01.12.2018
zum Beispiel: 2 Zimmer, Einbauküche,
Bad, Balkon, 73,43 m² **KM 778,36 €**

Vermietung durch Manuela Köhler Immobilien
Bauherr ist die GVG Projektentwicklungsgesellschaft mbH
Geschäftsführer Thomas Pietsch

www.koehler-immobilien-wandlitz.de